

Rudi Reitingger
 Apto. Postal 162
 San Salvador
 El Salvador
 E-Mail: rudi.reitingger@acedim.org
 skype: rudielsalvador

Segundo Montes, 15. 11. 2021

Liebe Freundinnen und Freunde,
 obwohl wir uns mitten in der dritten Covid19 Welle befinden, scheint es so, als ob alles ganz normal wäre. Man kann sich frei bewegen, kann hingehen und hinfahren wann und wohin man will und man wird nicht mehr, wie im vergangenen Jahr, von der Polizei abgeführt und in großen Turnhallen oder Tiefgaragen eingesperrt, falls man am falschen Tag auf der Straße war. Es gibt keine Ausgangssperren, die Grenzen sind offen und auch der Flughafen ist in Betrieb. Die hiesigen Behörden verlangen von den Einreisenden weder den Nachweis einer Impfung, noch eine Bescheinigung über einen Impftest, der nicht älter als 72 Stunden sein darf. Dabei gab es im vergangenen Monat Oktober so viele Neuinfizierte mit Covid19, wie noch nie, seit Ausbruch dieser Pandemie in El Salvador.



Kirche im Nachbardorf Villa Rosario

Ende September löste ein Bericht, in den Gemeinden des nördlichen Morazán, große Besorgnis unter der Bevölkerung aus. In der abgelegenen Gemeinde Villa Rosario, in der in den letzten 17 Monaten kein einziger Covid19 Fall aufgetreten war, häuften sich plötzlich die Ansteckungen. Bei einem darauffolgenden Massentest von Seiten der sanitären Behörden, wurden bei circa 150 Personen Covid19 Infektionen festgestellt. Zwei von ihnen waren sogar an dieser Krankheit gestorben. (EDH, 02.10.21). Der abgelegene Ort war plötzlich neuer Corona Hotspot. Ein paar Tage später führten die alarmierten Behörden in den Nachbargemeinden von Rosario ebenfalls Massentests durch. In Quebrachos waren es lediglich zwei Personen, die infiziert waren.

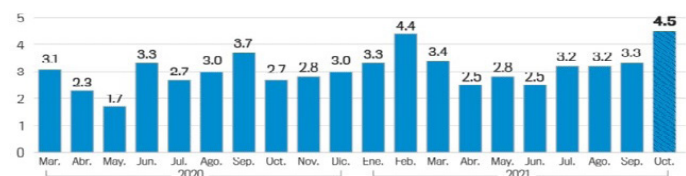


Im neuen Krankenhaus für Covid-Infizierte

Auch die Zahl der Todesopfer im Oktober zog stark an, im Vergleich zu den vorausgegangenen Monaten. Anfangs, im Juni, waren die Zahlen noch moderat und man hatte den Eindruck, dass das Gesundheitsministerium tatsächlich alles im Griff hätte, um das Land vor einer neuen Welle zu verschonen. Dem war aber nicht so. Im September, also nur drei Monate später, wurde der Verlauf der Infektionskurve immer steiler. Unter ihnen gab es zeitweilig mehr als 1.000 Schwerkranke, die eine intensive Pflege benötigten (LPG, 28.09.21).

Für die Menschen hier im Department Morazán sah es so aus, als ob sich alle diese Ereignisse weit weg und vor allem in den großen Städten, abspielen würden. Auch hier täuschten sie sich.

Mayor letalidad de covid-19 en octubre



Graphik der durch Covid verursachten Letalität

Oktober, der tödlichste Monat durch Covid19

So lautete die Schlagzeile einer salvadorianischen Zeitung (DEM, 24.10.21). Laut offiziellen Angaben gab es im Oktober insgesamt 393 Menschen, die durch eine Covid19 Infektion gestorben waren. Eine sehr hohe Anzahl Toter.



So viele Leute waren bislang noch nie, in nur einem einzigen Monat, durch diesen tödlichen Virus gestorben. Dies war dies sehr viel für solch ein kleines Land, wie es El Salvador ist. Am stärksten betroffen waren Senioren in der Altersgruppe zwischen 70 und 80 Jahren. Aus dieser Gruppe stammt ein Fünftel aller Todesfälle. Seit Beginn der dritten Welle starben 1.438 Personen und es kam zu 42.692 Neuinfektionen. Für November wird ein Rückgang der Infektionen erwartet. Für Präsident Bukele ist die dritte Welle sogar bereits vorüber, wie er auf seinem Twitter Account schrieb: „Die dritte Welle von Fällen, die unser Land zu verzeichnen hatte, ist offenbar beendet. Nutzen wir die Gelegenheit, und lassen wir uns impfen, um eine vierte Welle zu vermeiden“, Nayib Bukele, Präsident von El Salvador (DEM, 06.11.21). Solche offiziellen Angaben und Zahlen sind allerdings mit Vorsicht zu genießen, da alles, was mit Covid19 zu tun hat, vom Gesundheitsministerium als geheim eingestuft wird. Es gibt vom Ministerium weder eine regelmäßige Veröffentlichung der Daten noch werden diese täglich aktualisiert.



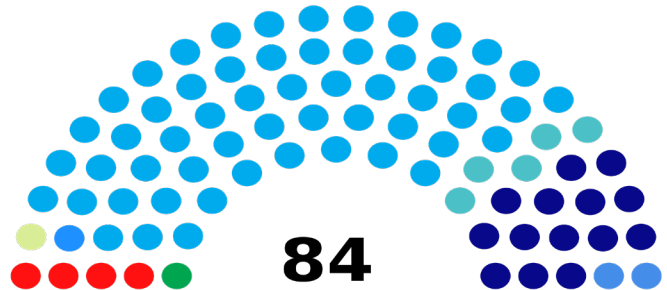
Begräbnis unter Sicherheitsvorkehrungen

Tatsächliche Zahl der Todesfälle fünfmal höher

Laut Angaben des Gesundheitsministeriums hat sich die Zahl der Todesfälle durch Covid19 in den ersten 15 Tagen des Novembers halbiert. Die Glaubwürdigkeit dieser offiziellen Daten wird allerdings stark angezweifelt. Auch die Bürgermeister aus salvadorianischen Gemeinden berichten, dass auf ihren Friedhöfen weitaus mehr Bestattungen mit Covid-Sicherheitsmaßnahmen stattfanden, als in den offiziellen Daten wiedergegeben wird. Schätzungen von renommierten, ausländischen Institutionen deuten darauf hin, dass die tatsächliche Zahl der Todesopfer bis zu fünfmal höher ist, als von der Regierung öffentlich zugegeben. Die Universität von Washington schätzt beispielsweise, dass die Zahl der durch Covid19 verursachten Todesfälle am 27. Oktober 11 493 betrug, was einer Rate von 30 pro Tag entspricht. Das sind 3,2 Mal mehr Fälle, als die 3.589, die das salvadorianische Gesundheitsministerium bis zu diesem Zeitpunkt offiziell gemeldet hatte. Auf alle Fälle ist sicher, dass die dritte Welle nicht die letzte Welle für uns hier sein wird. Dies vor allem auch deshalb, da eine neue und hochansteckende Mutation des Virus bereits in Europa ankam. Wann endlich

wollen die Politiker verstehen, dass diese Krankheit nicht allein auf nationaler Ebenen zu besiegen ist, sondern dass es, ähnlich wie beim Klimawandel, einer gewaltigen globalen Anstrengung aller Länder bedarf. Nach diesem Bericht zur sanitären Lage in El Salvador möchte ich im Folgenden noch kurz über weitere wichtige Ereignisse hier im Lande berichten.

Neue Zusammensetzung der Abgeordnetenkammer



Nur die roten und blauen sind von der Opposition

Das wohl wichtigste Datum in den letzten Monaten war wohl der 1. Mai. Dies jedoch nicht, weil an diesem Tag der Tag der Arbeit gefeiert wird, sondern weil an diesem Tag die neu gewählten Abgeordneten vereidigt wurden und ihre Arbeit aufnahmen. Über die vorausgegangene Wahl berichtete ich ausführlich in meinem letzten Rundbrief. Im vorherigen Parlament stand Präsident Bukele einer großen Opposition gegenüber, die sich vor allem aus den beiden großen Parteien, der rechten ARENA und der linken FMLN zusammensetzte. Bukele konnte nur mit den Stimmen der Abgeordneten von GANA rechnen, eine Abspaltung von ARENA. Ab 1. Mai bestimmte nur noch Bukele's neu gegründete Partei Nuevas Ideas mit ihrer 2/3 Mehrheit das politische Tagesgeschehen. Auch GANA und weitere, kleine Splitterparteien standen hinter ihm. Gleich die erste Abstimmung bzw. Entscheidung war der Beginn einer bis heute andauernden Konfrontation, die sich immer mehr ausweitete. Bei dieser ersten, folgenschweren Entscheidung ging es um die Absetzung der vor einigen Jahren regulär gewählten fünf Verfassungsrichter.



Salvadorianisches Parlament

Diese wurden durch Präsidenten-genehme Richter ersetzt, die teilweise schon unter Bukele gearbeitet hatten. Abgesetzt wurde auch der Generalstaatsanwalt, der die Korruption innerhalb des Regierungsapparats untersuchte, was Bukele schon lange ein Dorn im Auge war.



Weder Absetzungen und neue Ernennungen waren verfassungskonform, da das dafür in der salvadorianischen Verfassung vorgeschriebene Procedere nicht eingehalten wurde. Vor allem wurde auch das Prinzip der staatlichen Gewaltenteilung, das die Verfassung vorschreibt, total ignoriert. Trotz Proteste der salvadorianischen Zivilgesellschaft sowie von ausländischen Regierungen und internationalen Organisationen, sind diese Personen immer noch im Amt.

USA veröffentlichen die Liste Engel



Sechs Salvadorianer von der Liste Engel

Nach monatelangem Warten wurde am 1. Juli eine von der US-Regierung erstellte Liste mit den Namen solcher Personen veröffentlicht, die sich öffentliche Mittel aneigneten oder die Menschenrechte missachteten und die, im nördlichen Dreieck Zentralamerikas, mit Korruption und demokratiegefährdenden Aktionen in Verbindung stehen: die berühmte Engel-Liste. Benannt wurde sie nach dem Initiator des Gesetzes, Eliot Engel. Im Fall von El Salvador hatte das US-Außenministerium dem US-Kongress die Namen von 14 Salvadorianern vorgelegt. Dazu gehören Beamte wie beispielsweise der Arbeitsminister Rolando Castro; der juristische Sekretär der Präsidentschaft; Conan Castro, die Stabschefin von Bukele Carolina Recinos sowie der Direktor der Strafvollzugsanstalten Osiris Luna Meza. Dazu gehören aber auch ehemalige Regierungsbeamte, wie beispielsweise Pablo Anliker, der viel umstrittene, ehemalige Landwirtschaftsminister und Rogelio Rivas, der ehemalige Justizminister sowie Walter Araujo. Dieser ist einer der schärfsten Aktivisten der Regierungspartei.

Bukele schickt 1/3 der Richter in Pension

Nach der Absetzung der Verfassungsrichter im Mai erfolgte der nächste Angriff der salvadorianischen Regierung gegen die Judikative etwa drei Monate später. Durch eine, vom salvadorianischen Präsidenten geforderte Gesetzesreform, die seine Abgeordneten natürlich durchwinkten, wurden alle Richter, die älter als 60 Jahre waren oder 30 Dienstjahre auf dem Buckel hatten, aus dem staatlichen Justizapparat entfernt. Es handelte sich dabei um ein Drittel der 690 staatlichen Richter von El Salvador, die man in den Ruhestand verabschiedete. Offizielle Begründung für die umstrittene Reform war, dass man gegen korrupte Richter vorgehen wollte. Insider

vermuten jedoch eher, dass der Präsident, mit diesem neuen Gesetz, lästige Kritiker loswerden und die freiwerdenden Richterstellen mit ihm genehmen Personen besetzen wollte.



Der Präsident umgibt sich gerne mit Militärs

Wiederwahl des Präsidenten möglich

Drei Tag später erfolgte eine weitere Aushöhlung der salvadorianischen Verfassung. Bisher konnten laut salvadorianischer Verfassung, die Präsidenten El Salvadors, die ein fünfjähriges Mandat haben, dieses Mandat nicht sofort danach verlängern. Die im vergangenen Mai von Bukele eingesetzten Verfassungsrichter hoben jedoch den entsprechenden Artikel der Verfassung einfach auf. Mit diesem Gerichtsurteil eines von ihm ernannten Gremiums kann der salvadorianische Präsident nun seine lang ersehnte Wiederwahl im Jahr 2024 anstreben, was seine politischen Gegner schon lange befürchtet hatten. José Miguel Vivanco, der Direktor der Organisation Human Rights Watch findet dazu deutliche Worte: „Die Demokratie in El Salvador steht auf der Kippe“ (El Pais, 04-09-21).



Bitcoin offizielles Zahlungsmittel in El Salvador

Am 7. September hielt der populistische Präsident eine weitere Überraschung parat. Seit diesem Tag hat ein neues Gesetz Gültigkeit, welches El Salvador zum ersten Land der Welt macht, in dem Bitcoins offizielle Zahlungsmittel sind. Bukele verkündete diese Entscheidung nicht im Parlament, sondern in einer Videoschleife während einer Krypto-Konferenz in den USA. Schon kurz nach Bukeles Ankündigung kamen Zweifel auf: Es besteht die begründete Befürchtung, dass der Bitcoin nicht nur Investoren ins Land holt, sondern auch Kriminelle, und El Salvador sich zu einem Paradies für Geldwäscher verwandelt. Es gab sogar öffentliche Proteste. Umfragen zeigen, dass 2/3 der Salvadorianer gegen das Krypto-Gesetz sind.

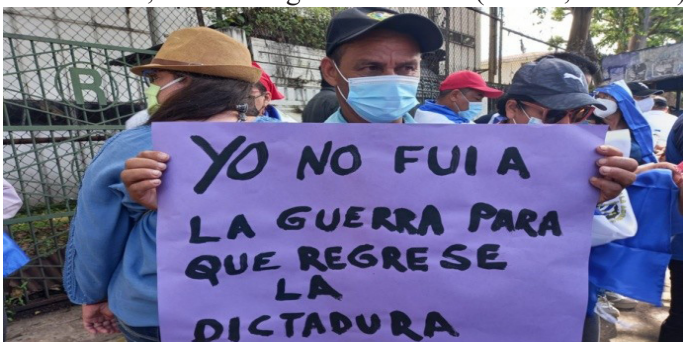


Salvadorianischer Unabhängigkeitstag



Demonstration gegen Regierungspolitik

Am 15. September, dem Unabhängigkeitstag aller mittelamerikanischen Länder, fand eine große Demonstration von Tausenden von Leuten gegen die Politik des salvadorianischen Populisten statt. Die Slogans, Transparente und Sprechchöre kritisierten die Machtanhäufung, die Kontrolle der Richter, die Wiederwahl des Präsidenten und die Einführung von Bitcoin als gesetzliches Zahlungsmittel. Ein einziger Fall von Vandalismus richtete sich exakt gegen diese Kryptowährung, als der Bitcoin-Geldautomat im Zentrum von San Salvador angezündet wurde. Ein Symbol für Bukelismus, der von den Flammen verzehrt wurde. Diese Großdemonstration bedeutete auch das Ende der Flitterwochen, die das kleine mittelamerikanische Land, mit seinen etwas über sechs Millionen Einwohnern, bisher mit seinem Präsidenten verbracht hatte. Zur Demo hatten über die sozialen Netzwerke solch unterschiedliche Gruppen aufgerufen, wie beispielsweise die Studenten, Gewerkschaftern, LGTBI-Gruppen, Abtreibungsgegner sowie Mitglieder der beiden Oppositionsparteien ARENA und FMLN. Zwei Jahre und drei Monate nach seinem Wahlsieg hatte Präsident Bukele dort verloren, wo er bisher unschlagbar gewesen war: auf der Straße und in den Netzwerken. Zum ersten Mal versammelten sich nicht Tausende von Menschen, um ihm zu applaudieren. Einige Stunden später schoss Bukele scharf zurück. In Anwesenheit von Diplomaten aus wichtigen Ländern beschuldigte er das Ausland, hinter den Protesten zu stehen, sie zu finanzieren und angebliche Gewalttaten zu unterstützen, die nie stattgefunden hatten (El Pais, 18.09.21)



„Ich zog nicht in den Krieg, damit wieder Diktatur herrscht!“

Gesetz über ausländische Agenten

Am 9. November legte der salvadorianische Innenminister, im Auftrag von Bukele, dem salvadorianischen Parlament einen Gesetzesentwurf über ausländische Agenten vor. Die Begründung war, dass es dazu diene, „die Souveränität des Landes zu gewährleisten“. Experten und betroffene Sektoren befürchten jedoch, dass es das Ziel hätte, Kritik zum Schweigen zu bringen und alles unter die totale Kontrolle der Regierung zu bringen. Laut Mitgliedern der Zivilgesellschaft und Journalisten kommt dieser Gesetzesentwurf zu einem Zeitpunkt, an dem Bukele diejenige ins Visier genommen hat, die sich kritisch über die aktuelle Krise der Verschwundenen, über die Nichteinhaltung der Gewaltenteilung und über die Einführung des Bitcoins als nationale Währung äußern (El Pais, 11.11.21) Einer der umstrittensten Punkte des Gesetzesentwurfes sieht vor, dass zivilgesellschaftliche Organisationen und gemeinnützige Stiftungen, für jede Überweisung von Geldern von „ausländischen Auftraggebern“, eine Steuer in Höhe von 40 % der erhaltenen Gelder entrichten müssen, was die Durchführung von NRO-Projekten und die Arbeit der Medien gefährdet. Der Gesetzesentwurf über ausländische Agenten wurde auch auf internationaler Ebene abgelehnt. Die deutsche Botschaft reagierte abwartend: „Die deutsche Botschaft in El Salvador hat das Auswahlverfahren für die „Kommunalen Projekte“ bis auf weiteres ausgesetzt, da sich der Entwurf des Gesetzes über ausländische Agenten möglicherweise auf die NROs auswirkt, mit denen die diplomatische Vertretung zusammenarbeitet.“ (DEM. 18.11.21)



Kommunales Projekt der Deutschen Botschaft

Staatlich geförderter Spionage

Am 24. November verschickte die Firma Apple eine Spionagewarnung an 23 salvadorianische Journalisten, an unabhängige Medien, führende Vertreter von Organisationen der Zivilgesellschaft, Oppositionspolitiker sowie Abgeordnete von Nuevas Ideas. Zeitlich fällt die Warnung mit einer Klage zusammen, die Apple gegen das „israelische Unternehmen NSO Group, das für die Herstellung der Spionagesoftware „Pegasus“ verantwortlich ist“, eingereicht hat. „Pegasus“ kann Anrufe mitschneiden, SMS mitlesen, auf die Kamera des Geräts zugreifen, Aufenthaltsorte verfolgen, Kontaktlisten einsehen, E-Mails lesen, Passwörter sowie Daten von Facebook und Kommunikationsdiensten wie WhatsApp, Skype, Telegram, Viber oder WeChat abgreifen.



Nach diesen, hoffentlich auch für Euch interessanten Themen, die nicht nur landesweit, sondern auch im Ausland für Schlagzeilensorgten, möchte ich bzw. meine Kolleginnen und Kollegen über die Arbeit und Aktivitäten von ACEDIM mit Kindern, Jugendlichen und Senioren berichten

Post



Gleich zu Beginn möchte ich Euch für Eure Post danken, die ich im Laufe der letzten Monate von Euch erhalten habe, zumeist über meine e-mail Adresse. Ich freue mich immer sehr, wenn ich von Euch höre, Eure Fragen beantworten kann und wenn Ihr mich in Euren Briefen ermutigt. Eine moralische Unterstützung tut immer gut. Mit meinen Antworten hinke ich zeitlich mal wieder hinterher. Habt bitte Verständnis, wenn ich nicht immer gleich antworte, aber in den letzten Monaten war wieder einiges los, wie Ihr auch auf den nächsten Seiten lesen könnt.

Spendendank

An dieser Stelle möchte ich Euch allen für Eure großzügigen Spenden danken, die Ihr im Laufe des Jahres auf das Spendenkonto überwiesen habt. Mein ganz besonderer Dank gilt vor allem jenen Personen und Gruppen, die uns unermüdlich, Jahr für Jahr, uns bei der Bewältigung dieser großen Aufgabe und Verpflichtung helfen, die wir vor vielen Jahren gegenüber der Bevölkerung von Segundo Montes und ihren Nachbargemeinden im Norden von Morazán eingegangen sind. Ich freue mich auch sehr darüber, wenn immer wieder mir persönlich unbekannte Menschen für unsere Projekte spenden, vor allem in diesen Zeiten der Pandemie. Wie mir verschiedene Gruppen berichteten konnten auch in diesem Jahr, wegen der Pandemie, verschiedene Aktivitäten zugunsten unserer Projekte nicht durchgeführt werden. Und momentan sieht es so aus, als ob auch alle Advents- und Weihnachtsmärkte ausfallen würden. Für uns hier eine alarmierende Situation, da Ihr ja sicherlich wisst, da Ihr wisst sicherlich, dass alle unsere Projekte nur mit Hilfe von Spenden finanziert werden. Da wir von Seiten des salvadorianischen Staates keinen Cent erhalten, weder auf lokaler oder regionaler noch auf Landesebene, sind auf solidarische Hilfe angewiesen.



Förderkreis

Die Verträge von Entwicklungshelfern enden alle drei Jahre, das heißt, mein aktueller Vertrag mit Agiamondo (früher AGEH) endet am 31. Dezember. Einige Mitglieder des Förderkreises fragten mich bereits, wie es nun weitergeht. Der Förderkreis entstand vor etwa 12 Jahren, als meine Entsendeorganisation, die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) keine interessierte Organisation zur Finanzierung meines Arbeitsvertrages aufreiben konnte. Daher kamen in der Folge die Mitglieder des Förderkreises für mein Gehalt auf. Die geleisteten Beiträge der Mitglieder waren sehr unterschiedlich und hingen von der jeweiligen finanziellen Situation jedes einzelnen ab. Auch die Anzahl der Förderer blieb im Laufe der Jahre nicht konstant. Es gibt jedoch immer noch einen harten Kern, der von Anfang an dabei war und immer noch dabei ist. Im laufenden Vertrag verzichtete ich bereits auf ein Gehalt, da ich hierzulande von meiner Rente leben kann. Das Problem ist jedoch meine Krankenversicherung, die nur in europäischen Ländern gültig ist. Mit meinen beinahe nunmehr 72 Lebensjahren ist das Risiko jedoch zu hoch, ohne Krankenversicherung in Mittelamerika zu arbeiten.



Krankenversicherungen für das nichteuropäische Ausland gibt es leider nur bei privaten Unternehmen. Laut den Angaben der AGEH beim letzten Vertragsabschluss, wäre die monatliche Belastung einer privaten Krankenversicherung um ein Vielfaches höher, als bei der von ihnen mit einer Versicherungsgesellschaft ausgehandelte Betrag, da er für alle Entwicklungshelfer gilt. Der Status eines Entwicklungshelfers macht auch Sinn und ist von Vorteil beim Umgang mit hiesigen staatlichen Behörden sowie unter dem Gesichtspunkt Sicherheit. Inzwischen habe alle bisherigen Förderer angeschrieben, und nachgefragt, ob sie erneut für die Kosten meiner Krankenversicherung sowie die Verwaltungsgebühren von Agiamondo aufkommen würden. Es kamen etliche Rückmeldungen, doch von einige habe noch nicht keine Antwort. Ich bin aber zuversichtlich, dass es klappen wird. In diesem Zusammenhang danke ich sehr herzlich allen Mitgliedern des Förderkreises dafür, dass sie mich in den letzten drei Jahren unterstützt haben. Auch die Menschen vor Ort, die sich für meine weitere Projektbegleitung gewünscht und eingesetzt haben, danken Euch. Natürlich bestand ihrerseits ein Eigeninteresse, da meine Präsenz vor Ort die Realisierung von Projekten wesentlich erleichterte. Nun jedoch zu Berichten von den Projekten. Gleich am Anfang steht wieder die Alterspeisung. Die Verantwortliche unserer Seniorenarbeit, Suleima, informiert Euch über ihre Arbeit in den letzten drei Monaten.



Aktuelle Situation der Seniorenarbeit



Seit Beginn der Pandemie in El Salvador vor beinahe zwei Jahren wird die Arbeit mit unseren Senioren, die wir in den drei Altenzentren der Gemeinde Segundo Montes betreuen, aus verschiedenen Gründen immer schwieriger. Von Anfang an war es theoretisch ziemlich klar, dass man bei der Arbeit die vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen zu beachten hatte, also immer die Gesichtsmaske zu tragen hatte, des Öfteren die Hände mit Alkohol-Gel waschen musste und auch den vorgeschriebenen Abstand von zwei Metern einzuhalten hatte. Wir Verantwortliche gewöhnten uns im Großen und Ganzen relativ rasch daran. Anders jedoch unsere Senioren. Vor allem in den ersten Wochen war es für sie sehr schwierig, sich an diese neuen Gegebenheiten und anzupassen. Wegen der hohen Ansteckungsgefahr erlaubten wir ihnen auch nicht mehr, unsere Altenzentren aufzusuchen, um dort, gemeinsam mit den anderen Senioren, ihre täglichen Mahlzeiten einzunehmen. Dafür organisierten wir als Alternative einen Lieferdienst. Dies bedeutete, wir baten Angehörige oder Nachbarn, die täglichen Mahlzeiten im Altenzentrum abzuholen und sie den Senioren zuhause vorbeizubringen.



Gemütliches Beisammensein in Vor-Corona-Zeiten

In den Fällen, das sich keine gutwilligen Nachbarn bereitfanden, diesen Freundschaftsdienst zu übernehmen, organisierten wir mit unseren Leuten einen motorisierten Lieferservice, sozusagen das Essen auf Rädern: Unser Pick-up erreicht auch diejenigen Senioren, die weiter entfernt vom Altenzentrum wohnen oder bettlägerig sind. Dies war jedoch nicht das einzige Problem, um das wir uns kümmern mussten. Da die meisten unserer Senioren alleine leben und keine Gesprächspartner haben, mit dem sie sich austauschen und anstehende Probleme besprechen können, war die Gefahr ihrer Vereinsamung für sie sehr groß. Im schlimmsten Fall verbunden mit Depressionen. Außerdem sind ältere Menschen in einer solchen Situation Menschen sehr sensibel und emotional sehr stark betroffen. Häufig leiden sie daher unter Angstzuständen, Stress und Schlafstörungen.

Um solchen Gefahren vorzubeugen intensivierten wir unsere Hausbesuche bei ihnen. Dabei konnten wir drei Verantwortliche der Altenzentren glücklicherweise mit der Unterstützung von unserer Psychologin rechnen, da sie sehr gerne mit Senioren zusammenarbeitet. In solchen Situationen und Momenten bedürfen unsere Senioren nicht nur unserer Empathie, sondern sie suchen die körperliche Nähe, den Trost in einer festen Umarmung oder einem Streicheln. Doch der vorgeschriebene Mindestabstand lässt so etwas eigentlich nicht zu.



Zu Besuch bei Dorila, einer blinde Seniorin

Als ab Mai dieses Jahres, das Gesundheitsministerium die ersten Impfungen bei den Senioren mit dem chinesischen Impfstoff Sinovac durchführte, waren alle dazu bereit, bis auf ganz wenige Ausnahmen und wollten sich unbedingt impfen lassen. Dahinter stand ihre Erwartung, auf diese Weise besser vor Ansteckungen geschützt zu sein und sich ein bisschen sicherer fühlen zu können. Sicherlich erwarteten viele ebenso, dass unsere Altenzentren wieder zu ihrer gewohnten Arbeitsweise zurückkehren würden. Die dritte Corona Welle machte diesem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Seit Anfang dieses Monats besteht nun außerdem noch die Möglichkeit für eine Booster Impfung. Leider haben sich inzwischen Verschwörungstheorien und Mythen in den Köpfen unserer alten Menschen eingenistet. Sie haben Angst, dass sie durch eine dritte Impfung früher sterben würden. Eine dritte Impfung stößt daher bei vielen auf Ablehnung. Die Adventszeit und Weihnachten stehen vor der Tür. Die verschiedenen Stoffe für die Bekleidung unserer Senioren haben wir bereits eingekauft. Zwei Schneiderinnen aus der Gemeinde sind nun damit beschäftigt, Kleider für die Frauen und Hosen mit Hemden für die Männer zu nähen. Für sie ist dies ein Geschenk, da sie sehr gut gebrauchen können. Es soll sie in diesen schwierigen Zeiten auch ein bisschen motivieren. Gerne würden wir ihnen diese Geschenke am 24. Dezember persönlich überreichen. Doch wir zögern immer noch, da wir uns mitten in der dritten Corona-Welle befinden. Wir warten daher erst noch ab, und informieren uns beim Gesundheitszentrum, ob und unter welchen Bedingungen eine gemeinsame Weihnachtsfeier mit unseren Senioren möglich ist.



Impfungen der Senioren

Ab Mitte April dieses Jahres startete das salvadorianische Gesundheitsministerium eine Kampagne, um alle Erwachsene zum Impfen aufzurufen. Geimpft wurde mit dem den chinesischen Impfstoff Sinovac, den die salvadorianische Regierung zu günstigen Bedingungen in China einkaufen konnte bzw. geschenkt bekam. Die ersten, die geimpft wurden, waren die Senioren, die älter als 80 Jahren waren. Einen Monat später waren dann die über 70-jährigen an der Reihe, danach die über 60-jährigen usw. Da meisten unserer Senioren Analphabeten sind und auch nicht über ein Handy verfügen, das für die Anmeldung zum Impftermin notwendig ist, war es vor allem unsere Aufgabe, sie bei diesem Vorhaben zu begleiten und für sie einen Impftermin zu vereinbaren, die Fahrt zum Impffokal nach Osicala zu organisieren und vor allem auch, sie zu sensibilisieren, damit sie sich überhaupt impfen lassen würden. Gleich nachdem wir alle notwendigen Infos über die bevorstehende Impfkampagne erhalten hatten, begann für uns drei Verantwortliche der drei Altenzentren eine etwas stressige Zeit. Da unsere Senioren nicht ins Zentrum kommen durften, mussten wir sie zuhause besuchen.



Lange Schlangen im Freien unter der Sonne

Hinsichtlich der beiden ersten Impfungen mussten wir bei manchen von ihnen erst einmal Überzeugungs- und Sensibilisierungsarbeit leisten, um sie von der Notwendigkeit der Impfung zu überzeugen. Doch die meisten von ihnen waren bereits vorher schon überzeugt, dass eine Impfung für sie wichtig und notwendig wäre. Don Francisco zwar etwas Bedenken, da er sich nach der ersten Impfung nicht sehr wohlgefühlt hatte und er diesen Effekt auf die Impfung schob. Als er sah, dass alle anderen keine Probleme bei ihren zweiten Impfungen hatten, ließ er sich schließlich ebenfalls impfen. Da es in unserer Gemeinde leider kein Impfzentrum gab und die beiden nächstgelegenen Zentren etwa eine halbe Autostunde entfernt lagen, mussten wir auch den Transport dorthin organisieren. Das Impfzentrum selbst war überfüllt und niemand kontrollierte die Einhaltung des vereinbarten Termins. Selbst wenn die Senioren zum vereinbarten Termin kamen, kamen sie nicht dran, da sich bereits eine Menge anderer ohne Termin vorgehängt hatten. Die Wartenden standen oft sehr eng und ohne Abstand beieinander.



Registrierung der Daten von Doña Graciela und don Catalino Für ältere Menschen mit rheumatischen Beschwerden und Muskelschmerzen war das Herumlaufen bzw. längere Zeit in einer Warteschlange anzustehen, sehr beschwerlich. Die Angst vor einer möglichen Ansteckung und die Befürchtung, nicht mehr am gleichen Tag geimpft zu werden, sorgten in den Impfzentren für eine sehr angespannte Atmosphäre. Bis auf zwölf Senioren ließen sich alle anderen zweimal impfen. Einige dieser zwölf Personen waren bettlägerig und konnten nicht in die Impfzentren kommen; andere durften nicht, weil irgendwelche entfernt Verwandte beschlossen hatten, dass sie sich nicht impfen lassen durften. Sie hatten kein Vertrauen in die Wirksamkeit des Impfstoffs und glaubten, dass die Impfung zu einem früheren Tod führen würde. Und ein paar Senioren hatten einfach Angst oder waren noch nie in ihrem Leben geimpft worden. Seit September können sich alle Senioren eine Booster-Impfung zur Auffrischung ihrer Immunität geben lassen. Leider mussten wir feststellen, dass sich etliche weigerten, sich erneut impfen zu lassen, obwohl die Impfstoffe Moderna bzw. Biontec-Pfizer verwendet wurden. Sie haben Angst, vor allem auch deshalb, da die Medien immer wieder mit FakeNews darüber berichten. Glücklicherweise ließ sich der größte Teil von ihnen nicht von der dritten Impfung abhalten Ein weiterer Teil hat bereits einen Impftermin, der bald wahrgenommen werden kann. Laut unseren Leuten gab es unterschiedliche Reaktionen auf diese dritte Impfung. Einige hatten danach Fieber oder Schmerzen im Arm, andere dagegen überhaupt keine Beschwerden. Bisher hatte sich nur ein einziger Senior mit Covid19 angesteckt, doch er erholte sich rasch, nachdem er ein paar Tage in Quarantäne verbracht hatte. Gottseidank starb bisher kein einziger unserer Senioren an diesem tödlichen Virus.



Doña Petronila wird geimpft



Alltag unserer Senioren



Der Alltag unseren Senioren, die von uns normalerweise in den Altenzentren von ACEDIM betreut werden, war in diesem Jahr nicht sehr einfach. Der Grund hierfür ist vor allem die immer noch andauernde Pandemie, wobei alten Menschen sehr anfällig für Ansteckungen sind. Was unseren Senioren vor allem sehr fehlt ist ihr täglicher Gang ins Altenzentrum, wo sie Kontakte knüpfen können, Spaß haben und wo sie nicht mehr an ihre Sorgen zuhause denken. Im Altenzentrum trafen sie sich mit ihren Freunden, um ihre Lebenserfahrungen auszutauschen und zwischen Witzen und Lachen genossen sie diesen sehr gesunden und wohltuenden Freiraum für sie. Dort erhielten sie zudem ihre täglichen Mahlzeiten, die sie voller Freude und Dankbarkeit entgegennahm. Aufgrund der wegen Covid19 auferlegten Beschränkungen können sie nun seit über einem Jahr leider nicht mehr persönlich, wie es früher war, ihr Altenzentrum aufsuchen.



Unsere Psychologin Donatila besucht den Witwer don Augustin. Einige unter ihnen sind traurig und deprimiert, weil sie trotz Covid19 einfach nur ins Zentrum wollen, obwohl die Psychologin und ihre Koordinatorin sie regelmäßig in ihren Hütten besuchen, um sie, in diesen schweren Zeiten, wenigstens für eine Weile zu begleiten. Aber auch, um zu erfahren, wie es ihnen geht. Einige wenige von ihnen sind bisher leider immer noch nicht geimpft worden. Ihre Angehörigen erlauben es ihnen nicht, sich impfen zu lassen, da sie befürchten, dass eine Impfung sie schneller sterben lässt. Wenn wir sie besuchen, strahlen ihre Gesichter und sie sind voller Hoffnung, dass sie bald wieder ins Altenzentrum gehen können, wo es ausreichend Gelegenheit für soziale Kontakte geben wird, und wo sie gemeinsam Ausflüge unternehmen können; einfach alles so, wie es früher immer war. Jeder Moment mit Senioren erfüllt mich persönlich mit großer Zufriedenheit, denn ich begleite sie nicht nur in ihren verschiedenen Lebensprozessen und -situationen, sondern lerne ebenfalls viel von ihren Erfahrungen. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, diese mit ihnen zu teilen.

Das Maisfeld der Senioren

Laut den Überlieferungen haben sich unsere Vorfahren in Morazán immer der Landwirtschaft gewidmet und von jeher Mais und Bohnen für ihre Nahrungsversorgung angebaut. Die Landwirte halten sich an diese Tradition und das Feld für die Aussaat wird daher immer in den ersten Apriltagen vorbereitet. Auch die Senioren vom Altenzentrum in Quebrachos halten die traditionelle Anbauweise in Ehren, vor allem von den rüstigen unter ihnen. Unter keinen Umständen möchten sie auf die jungen Maiskolben verzichten, die, egal ob gekocht oder geröstet, ganz besondere Gaumenfreuden sind. Alle waren daher sehr angetan von unserem Vorschlag, Mais anzubauen, vor allem auch deshalb, da im vorherigen Jahr wegen der Pandemie nichts angebaut wurde. Die Senioren und Seniorinnen wurden ermuntert, mitzumachen. Die rüstigsten unter den Senioren säuberten das Feld; andere säten die Saat aus. Alle zusammen passten immer darauf aus, dass weder Vögel noch Hühner aus der Nachbarschaft Schaden anrichteten konnten. Alle Maiskörner gingen auf und wuchsen langsam heran; das Unkraut wurde entfernt, und die jungen Pflanzen wurden gedüngt, damit sie gut wachsen und danach geerntet werden konnten. Das Maisfeld sorgte auch immer für ausreichend Gesprächsstoff. Alle Beteiligten waren überzeugt, dass es in diesem Jahr sicherlich eine gute Ernte geben würde. Da es die ganzen Monate über immer ausreichend regnete, konnten wir tatsächlich eine gute Ernte einbringen. Neunzig Tage brauchte der Mais, bis er reif war. Lässt man ihn ein paar Tage länger auf dem Feld stehen und wird er nicht rechtzeitig geerntet und so werden die Maiskolben hart und man kann mit ihnen keine Tamales mehr zubereiten. Am Tag, an dem die Tamales zubereitet wurden, war das Zentrum voller Bewegung und Freude. Alle unsere Senioren waren dankbar und glücklich darüber, dass für ihre Arbeit, die sie geleistet hatten, so reichlich belohnt wurden. Wir fördern solche Aktivitäten, vor allem solche im Freien. Zum einen ist die Ansteckungsgefahr im Freien viel niedriger und zum andern sind unsere Senioren beschäftigt, entrinnen ihrer Einsamkeit und kommen auf andere Gedanken. Im kommenden Jahr haben wir vor, auf dem Maisfeld ein bisschen Gemüse anzubauen. Dies wäre dann auch eine Möglichkeit, einen kleinen Teil unserer Lebensmittel selbst zu produzieren. Hoffentlich klappt es.



Unserer Senioren entkörnen den Mais



Starke Preissteigerungen bei Grundnahrungsmitteln



Die beiden Köchinnen in Hatos und eine HelferIn

In unseren drei Altenzentren spielt die Gesundheit unserer Senioren eine zentrale Rolle. Dazu gehört zweifellos auch eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Anfangs des Monats erstellen wir Verantwortliche gemeinsam den monatlichen Menüplan, unter Berücksichtigung der Ernährungsnormen des Gesundheitsministeriums. Mehrfach hatten wir in den letzten Jahren immer wieder das Gesundheitsamt um eine Beratung bzw. um den Besuch einer ihrer Ernährungsberaterinnen gebeten. Trotz mündlicher Zusagen kam bisher noch nie jemand bei uns vorbei. Glücklicherweise gibt es jedoch unter den Stipendiaten von ACEDIM einige, die Ernährungswissenschaften studieren. Mit ihrer Unterstützung tüfteln wir die besten Möglichkeiten aus, damit unsere Senioren in erster Linie solche Mahlzeiten bekommen, die ihre Abwehrkräfte stärken. Gemüse und Salate stehen daher immer auf dem täglichen Speisezetteln, Hähnchen- oder Rindfleisch eher selten.



Auch auf dem Groß-Markt stiegen die Preise

In diesem Zusammenhang werden wir erneut mit einem Problem konfrontiert, das uns derzeit ziemlich zu schaffen macht. Gemeint sind die beinahe täglich auftretenden Preissteigerungen, auch bei solchen Produkten, die zu den Grundnahrungsmitteln gehören. Aber nicht nur die Preise von Mais, Bohnen und Reis stiegen ins Unermessliche, sondern auch die Ausgaben für Obst und Gemüse. Nach Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft und Viehzucht gab es in der ersten Novemberwoche vor allem bei Tomaten und den hiesigen Gemüsesorten Güisquil und Pipián die höchsten Preissteigerungen. Während man vor einigen Monaten für 60 US \$ noch drei Kisten Tomaten bekam, gibt es heute für den gleichen Betrag nur noch

zwei Kisten. Die Preise für Güisquil und Pipián stiegen innerhalb einer Woche sogar um mehr, als 20 %. Auch beim Kauf von Eiern jammern über die stark gestiegenen Preise. Ein Karton Eier bekam man vor ein paar Monaten noch für 3,30 US \$, manchmal sogar noch für weniger. Inzwischen liegt der Preis pro Karton bei 4,40 US \$.

Das Gemüse für unsere drei Altenzentren kaufen wir normalerweise alle 14 Tage bei einer lokalen, landwirtschaftlichen Kooperative ein. Leider gingen in letzter Zeit ihre Ernteerträge zurück, so dass wir nun auf den Markt in der Departments-Hauptstadt ausweichen müssen. Dort sind die Preissteigerungen noch viel deutlicher spürbar, da viele landwirtschaftliche Produkte aus Guatemala oder Honduras importiert werden. Das liegt daran, dass El Salvador leider nur über sehr wenige, geeignete Anbauflächen für Kartoffeln, Salat, Blumenkohl, Broccoli etc. verfügt, da das hiesige Klima zu heiß für ihren Anbau ist. Wenn solche Gemüsearten importiert werden, so bedeutet dies ebenfalls, dass zusätzliche Preissteigerungen, bedingt durch die ebenfalls gestiegenen Transportkosten, anfallen.

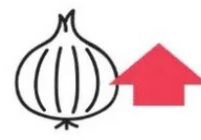
Tomate



SUBÍO

120%

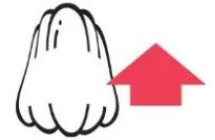
Cebolla



SUBÍO

1.9%

Güisquil



SUBÍO

166%

Preissteigerungen von Mai und Juni 2021

Diese Preissteigerungen werden natürlich an die Endverbraucher weitergegeben, als auch an uns. Da wir nur über ein begrenztes Budget verfügen, dem Spendenaufkommen, müssen wir immer wieder schauen, wie wir irgendwie über die Runden kommen.

Unterhalt und Löhne der Altenzentren insgesamt

Für den Unterhalt der drei Altenzentren benötigen wir jährlich etwa US \$ 35.000. Dazu kommen noch die Gehälter der drei Verantwortlichen sowie der drei Köchinnen und der drei Hilfsköchinnen, in Höhe von insgesamt ca. 25.000 US \$. In der Vergangenheit gab es von staatlicher Seite noch nie eine finanzielle Unterstützung, weder für den Kauf von Lebensmitteln noch für die Gehälter. Bisher wird der Unterhalt ausschließlich durch die Spenden von solidarischen Gruppen oder Einzelpersonen aus Deutschland gedeckt. Das Projekt Altenarbeit, mit seinem Angebot von Altenspeisung und persönlicher Begleitung der Senioren ist ein sehr wichtiges Projekt, da es dazu beiträgt, das Selbstbewusstsein der alten Menschen zu stärken, damit der gesamte Sektor sich von dem negativen Image lösen kann, dass alte Leute nur schwach, hilflos und unfähig sind. Des Weiteren trägt es dazu bei, dass alte Menschen, die in den Kriegsjahren so viel gelitten haben, ihren Lebensabend in Würde verbringen können.



Spenden für die Alterspeisung

Auch in diesem Jahr habt Ihr unsere Senioren nicht vergessen und habt Ihnen Eure Solidarität spüren lassen. Die untenstehenden Mails, die ich von Euch erhalten habe sind Zeugnis davon. Aber lest am besten selbst. Vielen Dank für Eure solidarische Unterstützung.

20.05.21



Lieber Rudi, vielen Dank für deine Informationen zur Situation im Land. Wir möchten dir bzw. euch Hilfe zukommen lassen bei der Beschaffung für die Materialien für die Bibliothek und auch für die Alterspeisung. Du kannst mit einem

Zuschuss rechnen, der um die 2200 EUR liegen wird. Wir werden das Geld schnellstmöglich überweisen und hoffen, dass euch damit in dieser schwierigen Zeit etwas geholfen werden kann. Hoffentlich erhaltet ihr bald den Impfstoff, damit ihr euch etwas sicherer fühlen könnt. Wir hier in Deutschland haben es in dieser Hinsicht viel besser, bei uns sinken die Inzidenzzahlen langsam.

*Ganz herzliche Grüße aus Sigmaringen senden dir die Mitglieder des AK Eine Welt
Ferdinand Kanz*



20.07.21

Lieber Rudi,

Am 20.07.21 erhielten wir von einer ehemaligen Nachbarin aus meiner Heimatgemeinde Veringenstadt eine Spende in Höhe von 700 € für das Projekt Alterspeisung. Die Spenderin wünschte, nicht namentlich genannt zu werden. Auf diesem Wege möchten wir uns nun sehr herzlich bei ihr bedanken.



19.10.21



Lieber Rudi, du hast ja sehr viel Arbeit - wie immer. Für unsere El Salvador Gruppe habe ich die letzten Tage Geld für die Alterspeisung überwiesen (850 €). Wünsche mir, dass die Coronazeit bald endet und wir wieder mehr Alltag bekommen. Aber erstmal kommt jetzt Winter bei uns. Hoffe auf schönen Schnee und verschneite Landschaft. Viele Grüße aus dem herbstlichen Schwarzwald

Deine Freundin aus dem Schwarzwald

10.08.21

Genau an meinem 72. Geburtstag wurden wir von einer sehr großzügigen Spende überrascht. Frau G. Steinhart, ebenfalls aus meiner Heimatgemeinde Veringenstadt, hatte für die Alterspeisung 5.000 € auf das Konstanzer Spendenkonto überwiesen. Wie mir Frau Steinhart telefonisch mitteilte, ist die Alterspeisung unserer Senioren für sie persönlich ein besonders, förderungswürdiges Projekt, damit unsere Senioren hier ihren Lebensabend in Würde verbringen können. Sie wünscht uns allen auch weiterhin sehr viel Erfolg. Unsere Senioren und ich bedanken uns vielmals für ihre Solidarität.



30.09.21

Lieber Rudi,

ich hoffe, dass es Euch in Segundo Montes gut geht. Am 18. September feierten meine Eltern Barbara & Helmut Herrmann ihre Diamantene Hochzeit. Anstelle von irgendwelchen Geschenken wünschten sie sich Spenden für Euer Projekt Alterspeisung, das sie schon seit vielen Jahren unterstützen. Insgesamt kamen 1.400 € zusammen,



Ehepaar Herrmann mit ihrer großen Familie

Ich werde sie Dir in den nächsten Tagen überweisen. Meine Nichte Tina aus Bern, die ja vor etlichen Jahr als Voluntarin in Eurem Projekt mitgearbeitet hat, legt noch 200 € extra drauf. Richte Euren Senioren die besten Wünsche von meinen Eltern und auch von meiner Familie aus.

Liebe Grüße,
Christof und Silvia mit Kindern



21.10.21



Lieber Rudi,
Du bekommst für die Alterspeisung 500,00 €, das ist die Kreiskollekte von diesem Jahr. Das Geld wird von unserem Verwaltungsamt demnächst auf das Spendenkonto nach Konstanz überwiesen.

Liebe Grüße Kalle und Gabi



17.11.21

Lieber Rudi,
heute kam dein Brief mit der Info, dass du deinen Vertrag verlängern willst. Wir (Martin und ich, privat) würden dich auch weiterhin mit 50.- €/Monat unterstützen. Der Betrag wurde ja immer abgebucht. Das kann also weiterhin so sein.



Außerdem haben wir vor kurzem von der Initiative Eine Welt e.V. 1000.- € für die Alterspeisung überwiesen. Eigentlich war geplant, dass wir dieses Jahr wieder unsere große Fairkaufs-Ausstellung im Rathaus ausrichten. Auf Grund der hohen Coronazahlen hat das hiesige Ordnungsamt uns Auflagen vorgegeben, die wir nicht erfüllen können. Zudem sind unsere Mitglieder inzwischen alle inzwischen doch auch älter geworden, und sind froh, dass wir die Aktion abgesagt haben. Wir hoffen, dass wir an zwei Adventssamstagen mit „kleinen“ Verkaufsständen im Edeka-Markt unsere Waren anbieten können. So haben wir es im vergangenen Jahr schon gemacht. Dann hätten die treuen Kunden wenigstens eine Möglichkeit faire Produkte zukaufen, wenn auch nicht in der gewohnten Auswahl. Dir eine gute Adventszeit und herzliche Grüße
Hannelore



25.11.21

Lieber Rudi,



unser Gemeindegkirchenrat hat am Dienstag beschlossen den 2% Appell zu unterstützen. Sie haben sogar schon für dieses Jahr eine Spende in Höhe von 502,44 € gegeben. Das Geld wird demnächst nach Konstanz überwiesen. Liebe Grüße und eine schöne Adventszeit

Kalle und Gabi



11.11.2021

Sehr geehrter Herr Reiting, vielen Dank für Ihren Brief vom 25.10.2021, der mich erst jetzt erreichte, über das Projekt Alterspeisung in Segundo Montes, El Salvador, welches von Ihnen und dem Aktionskreis „Dritte Welt“ e.V. Konstanz seit vielen Jahren getragen und auch von der Stadt Konstanz unterstützt wird.



Aufgrund der schwierigen Finanzlage die Sie schildern bin ich dazu bereit, das Projekt erneut mit einer Spende in Höhe von 1500,- € zu unterstützen. Die Überweisung erfolgt wieder auf das Spendenkonto des Aktionskreis „Dritte Welt“ e.V. Konstanz - Stichwort: Alterspeisung. Ihnen und allen Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern wünsche ich weiterhin viel Kraft und Ausdauer und grüße Sie sehr herzlich aus ihrer Heimatstadt Konstanz. Bleiben Sie gesund!

Uli Burchardt
Oberbürgermeister



29.11.21



Lieber Rudi,
Eben habe ich noch 200€ für Eure Altenzentren von uns privat überwiesen. Eine schöne Adeventszeit wüschen Dir
Kalle und Gabi



Im Zusammenhang mit den Spenden möchte ich auch unsere lieben Freunde aus Siegelau im Schwarzwald erwähnen, Markus und Veronika. Markus arbeitete viele Jahre bei uns in der Schreinerei, bis er und seine Familie im Dezember 2019 wieder nach Deutschland zurückkehrte. Beide unterstützen bereits seit vielen Jahren die Alterspeisung, ein Projekt, das beiden sehr am Herzen liegt. Veronika, eine ausgebildete Psychologin, betätigte sich auch als Schriftstellerin. In ihrer ersten Publikation: Veronica decide vivir beschreibt sie sehr detailliert, wie sie ihre Kindheit im Flüchtlingslager erlebte. Von Anfang an war es für Veronica ein Bedürfnis, mit den Erlösen aus dem Verkauf ihres Buches, die Alterspeisung zu unterstützen. Wir sind sehr dankbar und froh, dass beide unser Senioren nicht vergessen haben.



Stipendienprogramm für Gymnasiasten

Da unser bisheriger Verantwortliche für dieses Programm, Geovany Sanchez, Ende Februar dieses Jahres zum Bürgermeister von Jocoaitique gewählt wurde, mussten wir uns nach einem neuen Verantwortlichen umschauen. Bei diesem handelt es sich um Santos Leonidas Chica Argueta. Im Folgenden stellt er sich kurz vor.

Neuer Kollege beim Stipendienprogramm



Mein Name ist Santos Leonidas Chica Argueta. Ich wohne, zusammen mit meiner Mutter und meinem jüngerem Bruder im Ortsteil El Redonde der Gemeinde Segundo Montes. Als ich die 7. Klasse der Hauptschule besuchen wollte und dies damals nur im Ortsteil San Luis möglich war, erhielt ich von ACEDIM ein Stipendium. Auch für

den Besuch des Wirtschafts-Gymnasiums in San Luis, mit dem Schwerpunkt Buchhaltung, wurde mir ebenfalls ein Stipendium gewährt. Nachdem ich erfolgreich das Abitur bestanden hatte wollte ich das Fach Psychologie an der staatlichen Universität UES in San Miguel besuchen. Da meine Familie nur über sehr begrenzte finanzielle Mittel verfügte wäre es für mich niemals möglich gewesen, an einer Universität zu studieren. Daher bewarb ich mich bei ACEDIM erneut um ein Stipendium, das mir dann auch glücklicherweise von der Stipendienvergabekommission zugestanden wurde. Da der frühere Koordinator des Projekts Stipendien für Gymnasiasten, Geovany Sanchez, bei den Wahlen im Februar die Bürgermeisterwahlen in der Gemeinde Jocoaitique gewonnen hatte wurde sein Arbeitsplatz vakant. Da ich die notwendigen Anforderungen für diesen Arbeitsplatz erfüllte, bewarb ich mich darum und wurde zum 1. Mai eingestellt.



Leonidas Chica und seine Mutter Pacita an seinem 28. Geburtstag
Seit Mai dieses Jahres bin ich nun der neue Koordinator bzw. der Verantwortliche für das Projekt „Stipendien für Gymnasiasten“. Ich weiß, dass dies eine gewaltige Herausforderung ist, denn dieses Stipendienprojekt eröffnet den Jugendlichen in den Gemeinden von Morazán große Chancen. Es kommt jungen Menschen und ihren Familien direkt zugute. Als Berufsanfänger

musste man sich in den letzten Monaten immer wieder mit unvorhergesehenen Ereignissen auseinandersetzen, die neben der normalen Arbeit, eine zusätzliche Belastung darstellten. Hindernisse sind jedoch da, um sie zu beseitigen. Sie halfen mir ebenfalls dabei, mich beruflich weiterzuentwickeln. Was mir sehr geholfen hat, war, dass ich im Jahr 2020 ein mehrmonatiges, berufliches Praktikum als Psychologe im Jugendzentrum durchlaufen hatte. Ich mag meine Arbeit sehr, da ich es hier mit vielen jungen Leuten aus verschiedenen Gemeinden zu tun habe. Ich freue mich, dass ich bei ACEDIM arbeiten kann, einer Institution, die mir mit verschiedenen Stipendien geholfen hat, einen akademischen Uni-Abschluss zu erlangen. Mit meiner Arbeit möchte ich ebenfalls viel für die Entwicklung der jungen Menschen im Department Morazán erreichen. Dies vor allem für jene, die mit Hilfe von ACEDIM das Gymnasium besuchen können. Ich werde mich mit allen meinen Kräften für die Bildung und Entwicklung dieser jungen Menschen einsetzen.

Semi-präsenziale Unterrichtsverteilung



Die Gymnasiasten haben semi-präsenzalen Unterricht
Wie bereits im vergangenen Jahr erfolgte der Unterricht in den ersten Monaten dieses Schuljahres ebenfalls virtuell. Landesweit kam die Art der Unterrichtsverteilung bei den meisten Schülern nicht gut an. Die Folgen waren schlechte schulische Leistungen sowie minimale Lernfortschritte. Bei den Schülern wurde immer mehr ein mangelndes Interesse an dieser Art des Unterrichts festgestellt. Dies zeigte sich insbesondere dadurch, dass immer weniger Schüler ihre im virtuellen Unterricht gestellten Hausaufgaben lösten, diese nicht einsandten oder einfach nicht mehr am Unterricht teilnahmen. Sicherlich spielten dabei auch die vorhandenen technischen Gegebenheiten eine Rolle. Selbst wenn das Erziehungsministerium den Schülern einen Laptop zur Verfügung stellte, so nützte dieser herzlich wenig, wenn das Internetsignal nicht stabil war. Nach den Osterferien schwenkte das Bildungsministerium daher um und die Schulen wurden wieder geöffnet. In den meisten Schulen konnte allerdings nur ein sogenannter semi-präsenzaler Unterricht stattfinden. Dies bedeutete, dass die Schüler abwechselnd an einem Tag in der Schule unterrichtet wurden und am nächsten Tag virtuellen Unterricht hatten. Was die erzielten Noten angeht hatte das Bildungsministerium, Ende Juli landesweite Tests durchgeführt.





Unterricht im Gymnasium Segundo Montes

Dies nicht nur in den verschiedenen Stufen der Grund- und Hauptschulen, sondern auch an allen Gymnasien. In diesen wurden die Lernfortschritte der Schüler in den Fächern Mathematik, Sprache, Sozialkunde und Naturwissenschaften sowie ihr sozio-emotionaler Zustand geprüft und bewertet. Wahrscheinlich entsprachen die Testergebnisse nicht den Erwartungen des Ministeriums, da es bis Mitte Oktober dauerte, also bis kurz vor Ende des Schuljahrs, bis sich das Bildungsministerium endlich dazu äußerte. Allerdings wurden keine Noten, nicht einmal Durchschnittsnoten in den verschiedenen Fächern veröffentlicht. Auch die Lehrer äußerten sich nicht zu den Ergebnissen. Vielleicht auch deswegen, weil ihnen bei öffentlichen Äußerungen Strafen in Höhe bis zum 15-fachen Wert des Mindestlohns drohten. Konkret müssten sie 15 x 300 US \$ als Strafe bezahlen. 4.500 US \$ Strafe sind aber, bei einem monatlichen Lehrergehalt von rund 600 US \$, wirklich kein Pappenstiel. Sehr ausführlich wurden vom Bildungsministerium dagegen die sozio-emotionalen Auswirkungen analysiert. Laut dem Test vom Monat Juli hatte der semi-präsenziale Unterricht bei 84 % der Schüler keinerlei Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit. Bei knapp 4 % von ihnen treten leichte Formen der Depression auf, während bei knapp 10 % der Schüler die Depressionen sehr ausgeprägt sind. Zusammenfassend kann man sagen, dass die vom Erziehungsministerium eingeführte Modalität einer halb-präsenzialen Unterrichtsverteilung, sehr schlechte Noten erzielte und für unsere Schüler daher nicht sehr viel taugte.



Die Abteilung Tourismus kocht ihre Suppe in einem Depot

Schüler

Das diesjährige Schuljahr, welches vor zwei Wochen zu Ende ging, war wirklich nicht sehr einfach und es tauchten sehr viele Probleme auf. Das vergangene Jahr war ein Jahr mit rein virtuellem Unterricht. Die Schüler blieben zu Hause, mussten keinen Bus für den Unterricht benutzen und waren deshalb kaum einer Ansteckung mit dem Covid19 Virus ausgesetzt. Dies änderte sich, als nach Ostern der semi-präsenziale Unterricht losging. Wenn die Klassenstärke unter 20 Schülern lag, so kam es sogar zum ganz normalen und üblichen Präsenzunterricht. Die Schüler fanden dies sehr viel besser; da in ihren Augen der virtuelle Online-Unterricht einfach nicht viel taugte. Sehr bedauerlich fanden sie vor allem die großen Wissenslücken, zu denen es bei dieser Art des Unterrichts kam. Über die vielen Hausaufgaben stöhnten fast alle von ihnen.



Die landwirtschaftliche Abteilung auf dem Versuchsfeld Einige hatten Anfang dieses Jahres sogar Probleme damit, versetzt zu werden, da sie Hausaufgaben vom Vorjahr, noch nicht abgegeben hatten. Diese mussten erst noch erledigt werden, denn ansonsten hätten sie in diesem Schuljahr eine „Ehrenrunde“ drehen müssen. Bei meiner Arbeit als Koordinator der Stipendiaten am Gymnasium ist die Begleitung der Stipendiaten sehr wichtig. Begleitung heißt nun nicht, Händchen zu halten oder Helikopter-Betreuer zu sein. Ich musste und muss jedoch für sie da sein, wenn sie mich brauchen. Dies heißt beispielsweise, dass ich rechtzeitig über ihre Noten informiert sein muss, gleichfalls über anstehende Probleme in der Schule oder in den Schülerwohnheimen, dass ich mich um die Schulspeisung kümmern muss, einfach um all das, um das sich das Schülerleben dreht. Wenn immer ich das Gymnasium und seine verschiedenen technischen Zweige besuche, in denen unsere Stipendiaten unterrichtet werden, spreche ich mit ihnen und mache ihnen klar, wie wichtig es beispielsweise ist, die Hausaufgaben zu lösen und pünktlich abzugeben. Dies vor allem auch deshalb, da laut Anweisungen des Erziehungsministeriums nur diejenigen Schüler versetzt werden dürfen, die ihre Hausaufgaben komplett abgegeben haben. Ich rate ihnen ebenfalls, viel zu lernen und mindestens zwei Stunden dafür täglich einzuplanen, damit das Lernen auch wirklich „zur Gewohnheit wird“.



Kinder, Jugendliche, Schüler und Studenten



Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, vor allem im Bildungsbereich, ist von grundlegender Bedeutung, da nur diese bessere Lebensbedingungen für die Zukunft unserer Gemeinden im Norden des Departements Morazán gewährleistet. Mit unserem Verein ACEDIM arbeiten wir permanent mit oben erwähnten Sektoren zusammen. Wir stärken die Arbeit unserer Kinder- und Jugendgruppen mit Hilfe von Workshops, gemeinsamen Zusammensein sowie einem Austausch zwischen den Gruppen sowie vielen weiteren Aktivitäten. Mit Hilfe von Stipendienprogrammen schaffen wir bessere akademische Chancen für die Kinder ab dem 7. Schuljahr, angefangen von der Hauptschule über das Gymnasium bis hin zum Universitätsstudium. Dies stellt eine echte Herausforderung dar, da die Motivationen und Charaktere der Kinder und Jugendlichen sehr unterschiedlich sind.



Gymnasiasten in einem Seminar mit unserer Psychologin. Wir von ACEDIM arbeiten jedoch mit großem Engagement an der Suche nach Alternativen, damit sie vorankommen. Es darf nicht vergessen werden, dass die globale Krise auch unsere Kinder und Jugendlichen traf und ihre Chancen werden nach wie vor beeinträchtigt. Für den schulischen Unterricht bzw. für die Vorlesungen an der Uni gab es keine Präsenzveranstaltungen. Zudem war es sehr kompliziert für sie, sich an die virtuellen Veranstaltungen zu gewöhnen. Dazu kamen noch weitere Einschränkungen, wie beispielsweise, das Problem der fehlenden technischen Ausstattung zuhause sowie der fehlende Zugang zum Internet. Sie konnten nie ihre Lehrer persönlich kennenlernen, geschweige denn ihre Klassenkameraden, was zu Unsicherheit und mangelndem Vertrauen führte. Als Psychologin behandelte ich mehrere Jugendliche, die über ihre Situation total frustriert waren. Die Auswirkungen zeigten sich zum Teil in schlechten schulischen Leistungen und äußerten sich auch mittels Stress, Angst und Depression. Glücklicherweise hatten die Kinder, Jugendlichen und Stipendiaten immer den Vorteil, von den Verantwortlichen von ACEDIM, welche die verschiedenen Projekte koordinieren, begleitet zu werden.

Aktion Dreikönigssingen 2022

Die Sternsinger 20 * C + M + B + 22



„Sternsinger – aber sicher!“ ist auch dieses Mal die Botschaft vom Kindermissionswerk in Aachen. Die Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen soll am 30. Dezember 2021 in Regensburg stattfinden. Damit die Besuche problemlos klappen hat das Kindermissionswerk ein aktualisiertes Hygienekonzept erarbeitet und bietet auch weitere Hilfestellungen rund um die Aktion an. Wir hoffen sehr, dass die Aktion Dreikönigssingen 2022 wirklich durchgeführt werden kann. Unsere Befürchtungen über einen Rückgang der Spenden bei der diesjährigen Aktion, die in den ersten drei Monaten dieses Jahres stattfand, haben sich leider bestätigt. Da uns vom Kindermissionswerk der Großteil der von den Sternsängern gesammelten Gelder erst vor einer Woche überwiesen wurde konnten wir erst jetzt Bilanz ziehen. Trotz vieler Anstrengungen der Kirchengemeinden standen uns für das Jahr 2021 etwa 25 % weniger Projektgelder in US \$ zur Verfügung, als im Jahr 2020. Warum sind die Sternsinger für unser Projekt so wichtig? Mit dem Kindermissionswerk wurde schon seit langem ein gemeinsames Projekt eingerichtet und zwar das Projekt P 12 0218 001. Es handelt sich dabei in erster Linie um ein Bildungsprojekt für die Gemeinde Segundo Montes und die Kinder aus den umliegenden Gemeinden. Mit den Spenden, welche die Sternsinger Jahr für Jahr für dieses Projekt ersingen können wir die Ausgaben für unser Stipendienprogramm für Gymnasiasten, die damit verbundene Schulspeisung und die Ausgaben der Schülerwohnheime, den Schultransport sowie die Ausgaben für die Gesundheit der Schüler finanzieren. Wir sind daher unseren Partner-Kirchengemeinden, die an der jährlichen Aktion Dreikönigssingen zugunsten unseres Projekts teilnehmen, sehr dankbar für ihre Unterstützung.



Es wäre echt toll, wenn sich noch einige weitere Pfarrgemeinden an dieser Aktion beteiligen würden. Bereits jetzt möchten wir den Sternsinger danken, die für uns im kommenden Jahr unterwegs sein werden, um für unser Projekt zu sammeln.



Universitäts-Stipendienprogramm

Das Uni-Stipendienprogramm ist eines unserer erfolgreichsten Bildungsprojekte. Es besteht seit Anfang des neuen Mileniums. Im Folgenden informiert Euch die Verantwortliche dieses Programms über ihre Arbeit.



Im Bildungsbereich kehrten die Schüler der Grund- und Hauptschulen sowie der Gymnasien am 6. April 2021 wieder in ihre Klassenzimmer zurück. Für den Bereich der Hochschulbildung gab es jedoch andere Bestimmungen. Hier lautete die Anweisung des Erziehungsministeriums für das Jahr 2021, dass die Vorlesungen an den

Universitäten, in beiden Semestern, vorwiegend virtuell durchgeführt werden sollten und zwar durch den Einsatz technologischer Mittel und verfügbarer Plattformen, wobei die Besonderheiten der einzelnen Studiengänge zu berücksichtigt waren. Dies bedeutete, dass die Universitäten für ihre Studenten nur für praktische Unterrichtsstunden bzw. für Prüfungen geöffnet waren. Das eigentliche Thema dieser Kolumne sind jedoch die Universitätsstipendien. Derzeit unterstützt unser Projekt 80 junge Menschen, die sich an den Universitäten darauf vorbereiten, künftig bessere Ausgangschancen für sich, ihre Familien und ihre Gemeinden zu erwerben. In diesem Jahr werden 15 neue junge Menschen ihre Hochschulausbildung abschließen. Dies bedeutet, dass bereits 146 Akademiker ihren Universitätsabschluss, dank der Unterstützung des Stipendienprojekts von ACEDIM, erreicht haben. Dieser Erfolg ist auch der der Unterstützung von altruistischen Menschen zu verdanken, die sich für die Entwicklung unserer armen Gemeinden einsetzen.

Auf der Suche nach Verbündeten

Wir von ACEDIM sind stets bemüht, die Entwicklung unseres Heimat-Departments Morazán voranzubringen. Dies drückt sich auch im Namen unserer Organisation aus, der, übersetzt folgendermaßen lautet: Zentrum für eine Integrale Entwicklung von Morazán. Um dieses Ziel zu erreichen braucht es gut ausgebildete Leute, die nach Möglichkeit aus den verschiedenen Gemeinden des Department Morazán stammen sollten, da sie dort aufgewachsen sind und die die Situation vor Ort bestens kennen.



UGB



UNIVERSIDAD DE ORIENTE
EL SALVADOR, C.A.

UNIVO



Universidad
Dr. Andrés Bello

UNAB

Logos von drei unserer Partneruniversitäten

Gut ausgebildet setzt zumeist auch ein abgeschlossenes Studium voraus. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es allerdings solche Verbündete, die uns ganz konkret dabei

unterstützen, dieses Ziel zu verwirklichen. In diesem Kontext spielen die Universitäten eine sehr wichtige Rolle, da sie für die Ausbildung unserer Stipendiaten zuständig sind. Jedes Jahr erhalten wir ein Unmenge an Anträgen für ein Universitätsstipendium. Wir suchen dafür nicht nur in Deutschland Unterstützung sondern versuchen, auch hier in El Salvador selbst fündig zu werden. Wir sind daher ebenfalls auf der Suche nach Vereinbarungen mit den Universitäten, die unseren jungen Stipendiaten zugutekommen. Bisläng konnten wir bilaterale Vereinbarungen mit der Universidad de Oriente (UNIVO), mit der Universidad Andrés Bello (UNAB) sowie mit der Universidad Gerardo Barrios (UGB) abschließen. Da die Vereinbarungen von ACEDIM mit der UGB, mit der wir seit 2008 zusammenarbeiten, Ende dieses Jahres ablaufen, baten wir die Verantwortlichen der Universität Gerardo Barrios um einen Gesprächstermin.



Sitzung der Delegation von ACEDIM mit UGB Repräsentanten

Ein guter Grund, um auch den neuen Rektor der Universität kennenzulernen. Herr José Salvador Alvarenga Rivera ist erst seit etwa zwei Jahren im Amt. Am 30. September verließ unsere kleine Delegation von ACEDIM, bestehend aus Rudi, Digna (Verantwortliche des Uni-Stipendienprogramms) sowie Carlos Antonio (Finanzverwaltung) die Gemeinde Segundo Montes in Richtung San Miguel. Gleich nach der Ankunft wurden wir vom Rektor der Universität sehr herzlich begrüßt. Unser Gespräch dauerte etwa 1 ½ Stunden und verlief in einer sehr guten Atmosphäre. Wir konnten unsere Anliegen bezüglich neuer Stipendien für unsere Studenten ausführlich vortragen. Allerdings wird darüber erst in der nächsten Konferenz der universitären Studienkommission entschieden. Rektor José Salvador Alvarenga Rivera erläutert uns umfassend die Ziele seiner Universität. Unter anderem führe er aus, dass es Ziel seiner Universität wäre, Fachleute mit kritischem Denken auszubilden, die über ein umfassendes Wissen über ihre lokale und über die globale Realität verfügen und die sich, mit ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel, auf ethische Weise für die Gesellschaft engagieren. Auf dieser Grundlage könnten wir weiterhin, Hand in Hand, zusammenarbeiten, damit noch mehr junge Menschen eine Hochschulausbildung absolvieren können. – Bisher erhielten wir noch keinen Bescheid über unseren Antrag.



Fünfzehn neue Akademiker



Dreizehn der Fünfzehn neuen Akademiker

Im Januar 2020 fing für insgesamt fünfzehn unserer Studienabsolventen das letzte Studienjahr an. Je nach Universität und Fach bestand die Möglichkeit, entweder eine akademische Abschlussarbeit auszuarbeiten oder ein Jahr lang an einer Vor-Spezialisierung teilzunehmen. Eine Vor-Spezialisierung absolvieren musste unser erster Studienabsolvent Jose Mario Márquez Chicas, der an der Universität Gerardo Barrios in San Miguel das Fach Informatik studiert hatte. In einer sehr schlichten Graduierungsfeier, bedingt durch die Pandemie, erhielt er am 17. Dezember 2020 seine akademische Urkunde überreicht. Einige Tage später, am 29. Dezember, war dann der große Tag für drei weitere Stipendiaten, die ihr Studium an der Universität Andres Bello in San Miguel erfolgreich abschließen konnten. In den ersten Monaten des Jahres, also noch in Vor-Corona Zeiten, arbeiteten sie an einer empirischen Untersuchung, die ihnen den ersehnten akademischen Titel bescheren sollte. Ab April machte ihnen jedoch die Pandemie einen Strich durch die Rechnung, da sie die vorgesehenen Feld-Untersuchungen und Befragungen nicht weiter durchführen konnten.

weit über dem von uns geforderten Nondurchschnitt lag. Zusammen mit ihm erhielt auch Ever Jhovanny Hernandez Barahona seine akademische Urkunde überreicht. Ever zeichnete sich auch durch seine Hilfsbereitschaft aus, wenn wir sie benötigten. Der dritte im Bunde war Jose Antonio Luna Vasquez, ein stets gut aufgelegter Student. Etwa vier Monate später, am 30. April, war Maria Otinia Perez Gomez an der Reihe. Sie hatte an der Universität UNIVO das Studienfach Psychologie studiert. Die ganze Studienzeit über war sie eine aktive Teamerin einer Kindergruppe, die sie auch heute noch betreut. An derselben Universität studierte ebenfalls Mirian Yohel Sanchez Gonzalez, allerdings das Studienfach Englisch. Sie war total glücklich, dass sie endlich ihr akademisches Zertifikat in Empfang nehmen konnte. „Endlich“ deshalb, da sich wegen der Pandemie die externe TOEFL-Prüfung verzögert hatte, die seit einigen Jahren fester Bestandteil des Englischstudiums ist. Zum Glück hatte sie keinerlei Schwierigkeiten und bestand diese, als sehr schwierig eingestufte Prüfung, auf Anhieb.



Graduierungsurkunden von drei unserer Stipendiaten



Graduierungsfeier von Marina Antonia (mit Vater)

Glücklicherweise reagierte ihre Universität flexibel und bot ihnen für die restlichen Monate eine Vor-Spezialisierung an. Alle drei konnten daher ihr Studienfach Sozialarbeit erfolgreich abschließen. Einer von ihnen war Jose Miguel Ramos Martinez, dessen Noten die ganzen Jahre über,

Unsere nächsten neuen Akademiker, die beide an der staatlichen Universität UES in San Miguel studiert hatten, erhielten einen Monat später, am 28. Mai, ihre Graduierungsurkunden überreicht, auf der ihr jeweiliger akademischer Titel aufgeführt war. Einer von ihnen war Rudy Alexander Sanchez Gomez, ein Student der Literaturwissenschaften. Seine Kollegin, Doris Arely Portillo Ortiz, die das Fach Englischlehrerin studierte, hatte zwar etwas Probleme bei der externen TOEFL Prüfung, die vom Amerikanischen Kulturzentrum durchgeführt wurde, doch sie schaffte auch dieses Hindernis. Ihre jeweiligen Urkunden befähigen nun beide für das staatliche Lehramt. Die nächsten beiden Hochschulabsolventen der Universität UNIVO in San Miguel, Marina Antonia Granados Reyes und Johana Emily Iglesias Chicas haben sehr schwierige Zeiten hinter sich. Als sie im vergangenen Jahr, im Rahmen ihres Studienfachs Krankenpflege, ihr soziales Jahr leisten mussten, war dies mitten in der ersten Pandemie-Welle. Ihr Einsatz war problematisch, da es von Seiten des Gesundheitsministeriums, für das medizinische Personal kaum Schutzkleidung gab. Glücklicherweise ging alles gut und am 25. Juni überreichte ihnen der Rektor der Universität ihre akademischen Urkunden.



Im August waren schließlich drei weitere unserer Stipendiaten an der Reihe: zwei von ihnen, Edwin Edenilson Parada Rosa und Edilson Gerardo Urquilla Claros hatten an der Technischen Hochschule ITCA in San Miguel das Fach Elektrotechnik studiert. Da die dritte Pandemiewelle inzwischen auch El Salvador erreicht hatte, gab es für beide, am 16. August, nur eine sehr einfache Feier, bei der



Johana mit Verwandten

ihnen ihre Urkunden überreicht wurden. Ebenfalls im August fand die Graduierung von Sonia Evelyn Chicas Portillo statt, die an der Technischen Hochschule MegaTec in La Union das Studienfach Hotelgewerbe und Tourismus belegt hatte. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass das Studium von Edilson Gerardo und Sonia Evelyn von ehemaligen Stipendiaten finanziert. Etwas länger als zwei Monate musste unser letzter Stipendiat, Jose Elieser Vasquez Argueta, ein stets gut gelaunter Sportler, auf seine akademische Urkunde warten. Er hatte an der Universität UNIVO das Studienfach Sportlehrer studiert. Er konnte zwar Ende vergangenen Jahres sein Studium fristgemäß abschließen, doch er musste sehr lange auf die LECAP Prüfung warten, die angehenden Lehrkräften vom Erziehungsministerium vorgeschrieben wird. Auch diese letzte Hürde nahm er mit Bravour und Ende letzten Monats bekam er seinen akademischen Titel überreicht, der seine Zulassung als Sportlehrer für alle Schulen des Landes ist. - Wir gratulieren allen unseren erfolgreichen Stipendiaten und wünschen ihnen viel Erfolg. Ich möchte ich die Gelegenheit nutzen, um allen Spendern, sowohl Einzelpersonen, als auch Vereinen, zu danken, welche die Durchführung dieses Projekts überhaupt erst ermöglichen. Eure Hilfe ist eine gute Investition, nicht nur für die direkt Begünstigten und ihre Familien, sondern auch für ihre jeweiligen Heimatgemeinden, in denen sie sich engagieren und zu deren Entwicklung sie mit ihrem Wissen beitragen.



Endlich ist Gerber Leonel fertig

Studieren in San Miguel



San Miguel, häufig auch als „Perle des Orients“ bezeichnet, ist die drittgrößte Stadt in El Salvador. Diese Metropole zeichnet sich dadurch aus, dass sich dort die nächstgelegenen Universitäten für unsere Stipendiaten befinden, an denen angehende Akademiker unter zahlreichen Studienfächern auswählen und studieren können. Es gibt dort eine Nebenstelle der staatlichen Universität UES, doch deren Angebot an Studienfächern ist nicht sehr vielfältig. Viele unserer Stipendiaten studieren daher lieber an privaten Universitäten, wie beispielsweise UNIVO, UGB, Andres Bello etc. Andererseits ist San Miguel, wie andere Großstädte ebenfalls, eine Stadt mit einer sehr hohen Kriminalitätsrate. Wenn unsere Stipendiaten aus dem ländlichen Department Morazán in diese Großstadt kommen, sind sie sich nur theoretisch der Risiken und Gefahren bewusst, denen sie ausgesetzt sind. Dies fängt bereits damit an, wenn man alleine und ohne Begleitung auf der Straße unterwegs ist, auch am helllichten Tag. Oder, wenn man an der Bushaltestelle auf den nächsten Bus wartet.



Die Leute drängen sich in die vollen Busse

Auch in den Bussen ist man nicht sicher davor, ausgeraubt zu werden, wobei man zumeist mit einem Messer oder einer Schusswaffe bedroht wird. Dann hilft einem niemand, da jeder Angst hat, selbst Opfer des Überfalls zu werden. Wer studieren und weiterkommen möchte, dem bleibt, trotz aller Gefahren, nichts anderes übrig, als das Zuhause zu verlassen, um in der Großstadt zu studieren. Dies ist eine Voraussetzung dafür, wenn sie ihre künftigen Lebensbedingungen verbessern möchten. Die meisten unserer jungen Leute, die in San Miguel studieren, kommen aus einsam gelegenen Weilern und abgelegenen Gehöften oder sehr kleinen Gemeinden. Diejenigen, die täglich dazu bereit sind, von zuhause mit dem Bus nach San Miguel zur Uni zu fahren, müssen täglich insgesamt etwa vier Stunden im Bus verbringen, zwei Stunden für die Fahrt nach San Miguel und zwei weitere Stunden zur Heimfahrt. Für etliche kommt eine tägliche Heimfahrt mit dem Bus aus verschiedenen Gründen überhaupt nicht in Frage.



Dies vor allem für diejenigen, deren Vorlesungen sehr früh beginnen oder sehr spät abends stattfinden. Der letzte Bus in die nördlich gelegenen Dörfer von Morazán fährt bereits gegen 15 Uhr in San Miguel ab.



Universitätsstadt San Miguel

Die meisten Stipendiaten mieten daher ein Zimmer am Studienort. Da Einzelzimmer sehr teuer sind wird häufig das Zimmer mit anderen geteilt; mit wie viel anderen hängt von der Zimmergröße ab. Aufgrund der aktuellen Pandemie bleiben viele Studenten jedoch lieber zuhause. Zum einen können sie dort ihre virtuellen Vorlesungen empfangen und zum andern sind sie auf diese Weise weniger einer Ansteckung ausgesetzt. Im Department Morazán, vor allen in seinen nördlichen Gemeinden sind jedoch die technischen Voraussetzungen für einen guten Empfang des Internetsignals, leider nicht gegeben. Doch sie haben keine andere Wahl. Zu den praktischen Kursen müssen alle jedoch ein- oder zweimal pro Woche nach San Miguel fahren. Stipendiaten, die in Vor-Corona Zeiten zusammen mit anderen eine günstige Wohnung oder sogar günstig ein Haus gemietet hatten, gaben ihre Wohnung zumeist nicht auf. Der Grund hierfür ist, dass es in San Miguel sehr schwierig ist, an günstige Wohnungen zu kommen. Sie müssen allerdings ihre Miete sowie grundlegende Versorgungsleistungen wie Wasser, Strom etc. auch weiterhin bezahlen. Dies ist es ihnen jedoch wert, damit sie dann eine Unterkunft haben, sobald der regelmäßige Präsenzunterricht wieder losgeht. Seit dem Ausbruch der Pandemie im Lande sind inzwischen mehr als 1 ½ Jahre vergangen. Die von den Stipendiaten gemieteten Wohnungen waren in diesem Zeitraum zumeist monatelang unbewohnt oder immer nur kurzfristig, während der praktischen Kurse, belegt.



Digna mit den 10 Mietern der Wohnung der WG La Coquera

Die lange Abwesenheit der Mieter nützten Einbrecher für ihre Zwecke aus. Das Haus „La Coquera“ in San Miguel, in dem eine Wohngemeinschaft von etwa zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten wohnt, war bereits mehrfach das Ziel skrupelloser Diebe. Beim ersten Einbruch wurde sogar die gebrauchte Kleidung mitgenommen. Beim nächsten Mal war es dann der Computer einer Studentin, die gerade einen praktischen Kurs besuchte und der abhandenkam. Als die Studentin in den Abendstunden von ihrem Kurs nach Hause kam, bemerkte sie, dass das Schloss ihrer Zimmertür geknackt worden war. Voller Angst verließ sie sofort das Haus und übernachtete in der Wohnung eines Freundes. Sie hatte die Polizei erst gar nicht informiert, da diese eh nichts unternehmen würde. Andere Studenten bemerkten, dass ihnen immer wieder zu Ohren gekommen wäre, dass solche Einbrüche in San Miguel „üblich“ wären. Sie hätten aber niemals gedacht, selbst Opfer eines Einbruchs zu werden. „Trotz aller Angst bleibt uns jedoch keine andere Wahl, als weiterzumachen“, ist die allgemeine Meinung der Hausbewohner. In den kommenden Wochen werden wir versuchen, das Haus dieser Wohngemeinschaft ein bisschen besser zu sichern. Momentan ist es ziemlich vernachlässigt und man muss erst einige Schäden reparieren, damit die Stipendiaten im kommenden Jahr, wenn das Semester wieder anfängt, angstfrei und sicherer darin leben können. Ich heiße Digna Orellana und bin die Verantwortliche für die Universitätsstipendien unserer Organisation

ACEDIM



Seit neun Jahren arbeite ich nun bereits bei ACEDIM und habe dort sehr schöne Momente erlebt und geteilt. Ich erinnere mich an den Empfang, den meine Kollegen meiner kleinen Tochter Monica bereiteten, noch bevor sie geboren wurde. Mein Kollege, der in der Buchhaltung arbeitete, bat mich zu sich ins Büro, weil er angeblich nicht mit irgendwelchen Finanzberichten klar käme. Ich war total überrascht, dass er mich um Hilfe bat, da er doch eigentlich er der Finanzexperte war. Beide gingen wir ins Erdgeschoss runter, doch es ging nicht in sein Büro, sondern er dirigierte mich in den Besprechungsraum, was mich überraschte. Noch größer war meine Überraschung, als mich im Besprechungsraum alle meine Kolleginnen und Kollegen erwarteten und einstimmig „Überraschung!“ riefen. Ich konnte es kaum glauben und weinte sogar ein bisschen vor lauter Rührung. Alle waren da, die Sekretärin, die Reinigungskraft, die Bibliothekarinnen und alle anderen Verantwortlichen. Alle waren Sie waren alle von meiner Schwangerschaft sehr angetan und hatten, ihn Erwartung der baldigen Geburt von Monica, kleine Geschenke mitgebracht. Für mich ist die Arbeit bei ACEDIM eine meiner besten Erfahrungen, weil alle sehr freundschaftlich miteinander umgehen. Wir feiern die Erfolge immer gemeinsam, unterstützen uns gegenseitig aber auch bei Schwierigkeiten.



WINSTON DE JESUS GUEVARA DIAZ (2000-2021)

Winston wurde am 21. Januar 2000, als Sohn von Jesús Guevara und Clementina Díaz in Quebrachos geboren. Als er 3 Jahre alt war, starb seine Mutter bei einem tragischen Unfall. Die Kindheit des jungen Halbwaisen verlief sehr schwierig. Ab seinem 5. Lebensjahr besuchte er die Vorschule des Schulzentrums Henry Ortiz in Quebrachos und anschließend die Klassen 1 bis 6. Die 7. bis 9. Klasse der Hauptschule absolvierte er im Schulzentrum von San Luis. In dieser Zeit schloss er sich auch einer der Batucada-Musikgruppe an, lernte Jonglieren und Einrad-Fahren. Ab dem Jahr 2016 besuchte er das Technische Gymnasium mit dem Schwerpunkt Elektronik. Im selben Jahr erkrankte er plötzlich, hatte sehr hohes Fieber mit Nebenwirkungen. Mehrmals wurde er untersucht und es wurde sogar eine Biopsie vorgenommen. Doch der ihn behandelte meinte, dass sein Gesundheitszustand in Ordnung wäre. Seine gesundheitlichen Probleme dauerten jedoch an. Aus diesem Grunde unterzog er sich 2017 einer weiteren medizinischen Untersuchung. Dieses Mal wurde bei ihm die Krebsart Hodgkin diagnostiziert. Laut Auskunft der Ärzte kann das hochgradig bösartige Lymphom in der Regel in allen Stadien geheilt werden, falls der Allgemeinzustand des Patienten gut ist. Andererseits besteht in der Regel auch eine Heilungschance für diesen Krebs, wenn er sich noch im Stadium von geringerer Bösartigkeit befindet, insbesondere in den Stadien I und II. Zur Behandlung wurde Winston an einen privaten, aber leider nicht kompetenten Onkologen in San Miguel überwiesen. Dieser Arzt behandelte ihn sechs Monate lang, wobei Winston alle 15 Tage mit leichten Chemotherapien behandelt wurde. Diese waren jedoch zu mild, wie man Winston später sagte, und anstelle seinen Krebs zu heilen, wuchs dieser bis zu dem Punkt heran, dass er gegenüber jeglichen anderen Therapieform immun war.

Da seine Familie die teuren Kosten einer Weiterbehandlung nicht mehr aufbringen konnte, stellte der Arzt die Behandlung einfach ein. Glücklicherweise konnte Winston relativ rasch im staatlichen Hospital Rosales Hospital weiter behandelt werden. Seine zumeist ambulante Behandlung wurde über den gesamten Zeitraum von 2018 bis 2021 fortgeführt.

Da der Onkologe in San Miguel, Winston im Jahr 2017 verboten hatte, das Gymnasium zu besuchen, verlor er das gesamte Schuljahr und konnte auch nicht das Abitur ablegen. Winston wollte jedoch vorankommen und studieren. Er setzte seinen Schulbesuch fort und Ende 2019 konnte er sein Abitur ablegen. Anschließend stellte Winston einen Antrag für ein Uni-Stipendium an ACEDIM, der positive beschieden wurde. Im Januar 2020 konnte er sich daher an der Universität UNIVO einschreiben. Sein Studienfach hieß Energie und Energieeffizienz. Zu unserer aller großen Bestürzung verschlechterte sich ab Mai 2021 sein Gesundheitszustand rapide. Am 29. August starb er. Sein Tod wurde von seiner Familie und vielen Freunden sehr bedauert und betrauert.

LIEBER FREUND, RUHE IN FRIEDEN!

Rückkehr aus dem Exil

Im November begeht die Gemeinde Segundo Montes den Jahrestag der Rückkehr aus dem Flüchtlingslager in Colomoncagua in Honduras. Für uns von ACEDIM und für alle Bewohner der Gemeinde Segundo Montes ist dies ein sehr wichtiges Datum. In diesem Jahr sind es bereits 32 Jahre her seit der Rückkehr aus dem Exil, wo unsere Eltern 9 Jahre wegen des bewaffneten Konflikts leben mussten. In diesem und bereits schon im letzten Jahr, konnten aufgrund der Pandemie keine Feierlichkeiten veranstaltet werden. Als Alternative baten wir einige Kinder aus den Kindergruppen, ein Bild zu malen, und zu notieren, an was aus diesen Jahren sich ihre Eltern, Großeltern und Verwandten noch erinnerten. Die interessantesten Zeichnungen sollten einen kleinen Preis erhalten. Eine der Teilnehmerinnen zeichnete eine Schule, die aus Blech und Holz bestand. Ein anderes Bild zeigte die bewaffneten Soldaten und ein weiteres Zäune um die Lager. Andere malten die Kinderkrippe, die Schule, die Bauernhöfe, die spielenden Kinder und sogar einen kleinen Bach zwischen dem Lager. ein weiteres den Kindergarten, die Schule, die Bauernhöfe, die spielenden Kinder und sogar einen kleinen Bach zwischen den Lagern. Mir hat am besten die Zeichnung von dem Mädchen gefallen, die nur das zeichnete, was wirklich da war. Am 13. November in der Frühe gab es zur Preisverleihung eine kleine Aktivität mit Kaffee, Brot und Tamales und wir teilten diese mit allen, die uns am diesem Tag besuchten. Obwohl dies nur ein relativ einfaches Gedenken an jene Zeit war, so war es uns einfach sehr wichtig, sich an diesen wichtigen Tag zu erinnern.



Die Bibliothek Los Quebrachos ist ein weiteres, sehr wichtiges Bildungsprojekt, über welches die Bibliotheksleiterin, Lita Argueta Hernandez im Folgenden informiert.



Wie alle anderen Einrichtungen mit Publikumsverkehr, war im vergangenen Jahr auch unsere Bibliothek von den Maßnahmen gegen die Pandemie und den Virus Covid19 betroffen. Beispielsweise wurden alle Bildungseinrichtungen in unserem Land, angefangen von den Kinderkrippen, über

die Vorschulen, Grund- und Hauptschulen und Gymnasien bis hin zu den Universitäten geschlossen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres war die Bibliothek zwar geöffnet, doch die Lektoren konnten sich die Bücher nur ausleihen und mit nach Hause nehmen.



Hector möchte buntes Geschenkpapier an der Rezeption kaufen

Die Möglichkeit zum Selbststudium in der Bibliothek selbst bzw. in einem der fünf Lesesäle die Hausaufgaben zu erledigen oder einfach nur zum Stöbern und Schmökern bestand nicht. Besucher konnten jedoch weiterhin Fotokopien oder Texte ausdrucken lassen. Auch Laminierungsarbeiten wurden erledigt und Schreibwaren konnten auch weiterhin erworben werden. Dies vor allem, da die daraus resultierenden Einnahmen für den Unterhalt unserer Bibliothek benötigt werden. Selbstverständlich befolgten wir bei unserer Arbeit immer gesetzliche Bio-Sicherheitsmaßnahmen, wie beispielsweise die Verwendung von Gesichtsmasken, den Gebrauch von Alkohol-Gel sowie die Einhaltung des Mindestabstands von 2 m, um Ansteckungen zu vermeiden.



Eltern mit ihren Kindern beim gemeinsamen Lesen



Ada erteilt Luca Nachhilfunterricht

Insgesamt gesehen besuchten daher in den ersten Monaten dieses Jahres nicht sehr viele Schüler, Gymnasiasten oder Studenten unsere Bibliothek. Nach und nach lockerte die Regierung jedoch die Maßnahmen.

Nach der Osterwoche, im April, öffneten die Schulen wieder und die Schüler kehrten in die Klassen zurück. Große Klassen wurden halbiert und Präsenz-Unterricht konnte daher nur jeden zweiten Tag stattfinden. Allerdings war es den Eltern möglich, ihre Kinder aber auch weiterhin am virtuellen Unterricht teilnehmen zu lassen. Die Auswirkungen der neuen Regelungen machten sich ebenfalls durch einen Anstieg der Anzahl der Besucher in unserer Bibliothek bemerkbar. Nach Ostern suchten immer mehr Schüler der Grund- und Hauptschulen und der Sekundarstufen unsere Bibliothek auf. Die Besuche der Uni-Studenten waren eher zurückhaltend, da die meisten von ihnen noch immer virtuell unterrichtet wurden.



Juan Carlos hat Schwierigkeiten im Fach Mathematik

Wir erlaubten den Besuchern ebenfalls, ihre Hausaufgaben in unseren Lesesälen zu erledigen. Seit Mitte des Jahres bieten wir den Kindern der Vorschule und den Erstklässler auch wieder Lese-Stunden an. Im Vergleich zu früher sind die Gruppen allerdings kleiner, da die Kinder nur jeden zweiten Tag in der Schule unterrichtet werden. Der Vorteil von Kleingruppen ist jedoch, dass wir mit diesen intensiver arbeiten können. Inzwischen hat sich die Situation beinahe normalisiert und wir können uns um die Anliegen aller Besucher kümmern. Dies allerdings nur, angesichts der immer noch vorherrschenden Pandemie, unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen.



Was für eine Aufregung!

Der kleine Lian ist fünf Jahre alt. Er wohnt im Dorfzentrum von Jocoaitique, das etwa 3 km von unserer Bibliothek entfernt liegt. In seinem noch jungen Leben hatte er bisher noch nie eine Bibliothek von innen gesehen. Am 19. August war es dann soweit, als er, zusammen mit seiner Tante und Großmutter, zum ersten Mal bei uns vorbeischaute. Alle seine Emotionen, die er empfand, als er hereinkam, spiegelten sich in seinem Gesicht wider. „Wow!“ rief er freudig überrascht aus, als er das große Buchangebot sah, und er hüpfte dabei von einem Fuß auf den anderen, „wie toll, wie schön!“ Eilig trippelte er hinüber zum Buchbereich und suchte in den Regalen nach einem schönen Buch. Mit Hilfe einer Bibliothekarin fand er schnell das seinem Alter entsprechende Bildmaterial.



Lian drückt die Knöpfe im Buch

Er war total weg, fand alle Bücher wunderbar und erklärte der Bibliothekarin, dass er alle Bilderbücher mitnehmen wolle. Ein bestimmtes Buch hatte es ihm besonders angetan. Bei diesem faszinierte es ihn vor allem, dass es, auf Knopfdruck, Tiergeräusche von sich gab. Er spielte mit den verschiedenen Knöpfen und immer wieder konnte man hören, wie die Tiere wieherten oder muhten, miauten oder bellten. Dieses Buch wollte er unbedingt mitnehmen. „Ich will das muh, muh mitnehmen“ erklärte er lautstark der etwas verblüfften Bibliothekarin. Bücher mit Sondereffekten können aber nur in der Bibliothek selbst gelesen bzw. angeschaut werden, da wir bei früheren Ausleihen solcher Bücher immer sehr schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Daher diese Einschränkung. Zudem gefällt das Buch vielen Kindern sehr, die ebenfalls Spaß an den unterschiedlichen Tierlauten haben. Und wir haben leider nur ein einzelnes Exemplar. Während die Bibliothekarin Lian ablenkte und andere Bücher zeigte, versteckte seine Oma das Buch. Danach suchte sie für den Kleinen ein anderes Buch aus, doch mit ihm war Lian nicht sehr glücklich. Auch dies konnte man ebenfalls an seinem Gesicht ablesen. Schließlich akzeptierte er doch ihren Vorschlag und war froh, dass er wenigstens eines der vielen Bücher, zumindest für eine Weile, mit nach Hause nehmen konnte. Beim Abschied kündigte er uns an, sehr bald ein weiteres Buch auszuleihen.

Eine große Überraschung

Am 18. Oktober fand in unserer Bibliothek ein ganz besonderes Ereignis statt. Für einige unserer eifrigsten Leser unter den Kindern, und zwar diejenigen, die uns am häufigsten besucht hatten und von klein auf dabei waren, hatten wir eine Überraschung parat. Unsere Bibliothek lud sie zu einem Treffen ein, doch in der Einladung statt nichts über den Grund des Treffens, und die geplante Agenda. Wer wollte, konnte seine Eltern mitbringen, doch die wenigsten Kinder kamen in Begleitung ihrer Eltern. Als die Kinder schließlich am 18. Oktober bei uns erschienen, kannten sie immer noch nicht den Grund. Dies Unsere Bibliotheksleiterin Elia Argueta Hernandez löfnete das Geheimnis: sie wurden eingeladen, weil sie beinahe täglich in ihrer Freizeit, unsere Bibliothek besucht hatten. Da der Oktober zudem der Monat des Kindes ist, hatten wir Bibliothekarinnen entschieden, den eutigen Tag zum Tag des treuen Kinder-Viellesers zu kreieren. Aus diesem Grund hatten wir verschiedene Spiele, Lieder und Vorlesegeschichten vorbereitet. Eine davon hieß „Die Ente fährt Fahrrad“. Es handelt sich um eine Geschichte, die alle Kinder sehr gut kennen. Sie suchen immer wieder nach diesem Buch und bitten darum, es vorzulesen; einige können den Text inzwischen sogar auswendig. Alle Kinder beteiligten sich sehr rege und merkten sich die Akteure, die auf jeder Seite des Buches vorkommen. Danach reflektieren wir kurz über die Botschaft, die uns diese Geschichte mitteilen wollte. Jedes der Kinder interpretierte sie auf seine Weise.



Deisy stellte die Fragen an unsere treuen Besucher. In einem Spiel danach mussten die Kinder Fragen über ein bestimmtes Buch beantworten. Im Vorfeld hatten wir ihnen hierfür Schlüsselwörter gegeben, z. B. Wolf, Ziegen, Schweine, Schuh, Kutsche, Feen, Riesen etc. um ihre Erinnerung an eine Geschichte oder ein Buch aufzufrischen. Wir waren erstaunt, wie viele von ihnen sich noch gut an die jeweiligen Geschichten erinnerten und wie begeistert alle mitmachten. Am Ende der Veranstaltung erhielten alle von uns ein kleines Diplom, das sie als treuen Leser und Nutzer unserer Bibliothek auswies. Hinterher gab es noch einen kleinen Imbiss und voller Stolz, mit ihrem Diplom in der Hand, gingen alle Kinder zufrieden nach Hause.



Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hatte seit Bestehen des Jugendzentrums eine sehr wichtige Bedeutung. Das Zentrum soll für Kinder und Jugendlichen aus armen Gemeinden im Norden von Morazan ein Platz sein, wo sie sich unbeschwert austoben und ihre Alltagsprobleme und Ängste wenigstens für eine Weile vergessen können. Im Folgenden berichtet die Verantwortliche dieses Projekts, Maricela Becsaly Hernandez über ihre Arbeit.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen



In den vergangenen Monaten hat unser Jugendzentrum, trotz der immer noch andauernden Pandemie, etliche kleinere Aktivitäten für unsere Kinder und Jugendlichen organisiert. Dies natürlich immer unter Beachtung der vorgeschriebenen, hygienischen Vorschriften. Die ganze Zeit der Pandemie über wurden ihre Wünsche und Bedürfnisse immer hintenangestellt. Nun sollten diese wieder mehr Vorrang haben. Es gilt ebenfalls, ihnen wieder mehr Freiräume zu ermöglichen, damit sie ihre Grundbedürfnisse befriedigen können, beispielsweise ihren Wunsch zu spielen, zu experimentieren, etwas zu schaffen, neue Lebenskompetenzen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und grundlegende Werte kennenzulernen.



Wiederaufforstung Kinder im Wassereinzugsgebiet

Abgesehen von diesen Aktivitäten, über die im Folgenden berichtet wird, treffen sich die Kinder regelmäßig in den Gruppenstunden ihrer jeweiligen Gemeinden. Bei diesen Treffen beschäftigen sie sich unter anderem auch mit solch einem Thema wie Bio-Sicherheitsmaßnahmen zur Vermeidung von Infektionen mit dem Virus COVID19. Wir fördern vor allem auch Unternehmungen mit ihnen im Freien und veranstalteten mit ihnen daher solche Aktivitäten kleine Wanderungen in die Umgebung mit abschließendem Picknick. Die Jugendlichen treffen sich und diskutieren die Themen, die sie interessieren; oder sie kommen ins Jugendzentrum, um sich gemeinsam einen spannenden Film anzusehen. Gemeinsam ist allen, Kindern wie Jugendlichen, ihre Leidenschaft zu basteln. Sehr interessiert waren sie ebenfalls an den Seminaren unserer Psychologin, bei denen es beispielsweise über die Themen Sexualität und Reproduktion ging oder um das Selbstwertgefühl etc.



Unsere Psychologin Donatila im Semina mit Kindern

Wie bereits vorher erwähnt, finden aufgrund der Pandemie, die Aktivitäten immer nur in kleineren Gruppen statt. Gottseidank gab es bisher keine Kinder oder Jugendlichen, die sich infiziert haben. Es sind unsere Kinder und Jugendlichen, die früher immer unser Zentrum mit Leben und Freude erfüllten. Heute geht es längst nicht mehr so laut und so lebhaft bei uns zu, wie in Vor-Corona-Zeiten. Wir alle vermissen die großen Veranstaltungen, an denen Hunderte von Kindern und Jugendlichen teilnahmen. Laut und begeistert geht es jedoch immer an den Samstagen zu, wenn auf unserem Basketballplatz, kleine Kinder die hohe Kunst des Inline-Skating kennenlernen. Die meisten von ihnen lernen sehr schnell und sind mit großer Begeisterung dabei. Alle brennen schon darauf, irgendwann an einem öffentlichen Wettbewerb teilzunehmen. Im Folgenden berichten unsere Kinder und Jugendliche über einige durchgeführte Aktivitäten.

Ausflug ins Grüne (von Lesly Azucena Márquez, 12 Jahre)
Den ganzen Samstag, den 29. Mai, verbrachten wir fünf Kindergruppen von Quebrachos, zusammen mit unseren Müttern, in der freien Natur. Die Teamer unserer Gruppen hatten diesen Ausflug geplant und organisiert. Ich war sehr aufgeregt, doch total happy, dass ich meine Mutter mitnehmen durfte. Zudem freute ich mich darauf, mit anderen Kindern zusammen zu sein. Gegen 7 Uhr morgens ging es los in Richtung des Weilers Poza Honda. Mit dem Auto wären wir nicht bis zu unserem Ziel gekommen, da der Fluss Torola den Weg versperrte. Für Fußgänger gab es jedoch einen schmalen Eisensteg.



Azucena (r.) mit Freundinnen



Gleich nach unserer Ankunft frühstückten wir, was jeder von zuhause mitgebracht hatte. Meine Mutter hatte für mich leckere Pupusas zubereitet (mit Käse oder Bohnenmus gefüllte Maistaschen), die ich alle aufaß. Zum Trinken gab es eine selbstgemachte Limonade.

Danach gab es eine Vorstellungsrunde aller Mitglieder der einzelnen Kindergruppen, damit wir uns besser kennenzulernen. Unsere Teamer erklärten uns dann, auf welche Weise wir bei den folgenden Aktivitäten am ehesten Unfälle vermeiden könnten. Danach gab es eine Menge Spiele für uns. Gleich am Anfang stand das Umarmungsspiel. Jedes Kind musste sich neben seine Mutter oder seinen Vater aufstellen. Diejenigen, die ohne Eltern gekommen waren, stellten sich bei ihrem Teamer auf. Wir lernten nun die Rücken-, Löffel- und die emotionale Umarmung kennen sowie die übliche Umarmung von vorne. Es war sehr schön, denn ich konnte meine Mutter ganz fest umarmen. Hierfür stellten wir uns im Kreis auf und sangen ein Lied. Unser Teamer deutete dann auf irgendjemanden von uns, der dann, auf singende Weise, den Namen eines Gemüses angeben musste. Dazu musste man eine Bewegung ausführen, die wir alle nachzumachen hatten. Ein weiteres Spiel bestand darin, zwei Kreise zu bilden. Jeder musste sich dabei seinen Partner merken, der entweder vor oder hinter einem stand. Beide Kreise drehten sich bei laufender Musik gegenläufig. Sobald die Musik aufhörte, musste jeder seinen Partner suchen, sich an den Händen fassen und in die Hocke gehen.



In diesem Spiel formen die Spieler ein Netz

Die letzten beiden mussten „Buße“ tun. Es war für alle immer ein großes Spektakel, gepaart mit viel Spaß, wenn man seinen Partner suchte. Mir gefielen alle Spiele sehr, weil es dabei immer sehr viel zu lachen gab. Irgendwann machten wir zwischendurch eine längere Pause in der es einen leckeren Imbiss gab und dazu heißen Kakao. Beides hat mir sehr gut geschmeckt. Im Anschluss daran gab es noch viele, weitere Spiele. Alle Gruppen nahmen auch an einem Stationen-Weg teil, auf dem man verschiedene Aufgaben erfüllen musste. Es wurde immer heißer und irgendwann war es Zeit für eine Abkühlung. Wir gingen über den Steg zurück auf die andere Seite des Flusses, wo wir ins Wasser springen und baden konnten. Zum Abschluss gab es für alle noch ein Sandwich zusammen mit einem frischen Fruchtsaft und als Nachtisch

ein „goldenes“ Schokoladenstück. Danach ging's auf den Heimweg. Für mich war es ein wundervoller Tag, den ich zusammen mit meiner Mutter, meinen Freundinnen und meinen Teamern Edenilson und Marlon verbringen konnte. Letzterer kümmerte sich um uns und brachte uns bei, wie man mit anderen Kindergruppen in der Gemeinde gut auskommt.

Besteigung des Vulkans Chaparrastique bei San Miguel



Die Mädchen hielten wacker mit

Hallo, ich heiße Josué Avileo Ramírez Martínez und bin 23 Jahre alt. Ich studiere das Fach Englisch an der Universität UNIVO in San Miguel. In meiner Gemeinde bin ich Teamer einer Jugendgruppe, die vom Jugendzentrum koordiniert wird. Mir macht die Arbeit mit den Jugendlichen viel Spaß, unterstütze sie und tausche mich mit den Jugendlichen aus. Wir unternehmen gemeinsam Spiele, Wanderungen und Ausflüge, auch mit dem Fahrrad, besuchen das Jugendzentrum und vieles andere mehr. Heute nun möchte ich über unsere gemeinsame Besteigung des Vulkans Chaparrastique berichten. Sie wurde in den Augustferien vom Jugendzentrum organisiert und Jugendliche aus verschiedenen Gruppen nahmen daran teil. Bereits um 5 Uhr morgens verließen wir, auf der Ladefläche eines LKWs unsere Gemeinde Segundo Montes. Wir sollten, nach Möglichkeit, geeignete Kleidung und gutes Schuhwerk mit Profil tragen, hatten uns die Teamer ermahnt, sowie gefüllte Wasserflaschen und ausreichend Fressalien mitbringen. Unterwegs gab es leider etliche Verspätungen, da ein Unfall einen langen Stau verursachte. Dann hatten wir das Problem, dass die Route, auf der wir laufen wollten, nicht freigegeben. Kurzfristig mussten wir daher eine Alternative finden. All dies verzögerten unseren Aufstieg auf den Vulkan noch mehr, so dass wir erst gegen 10 Uhr früh loslegen konnten, also bereits bei einem hohen Stand der Sonne. Leider wussten wir da noch nicht, dass die Wanderung auf der neuen Route fast doppelt so lange dauern würde, wie die eigentlich geplante Route. Was wir wussten war jedoch, dass die Besteigung einen hohen Schwierigkeitsgrad aufwies, der für alle Teilnehmer eine große Herausforderung darstellte.





Endlich auf dem Gipfel des Vulkans Chaparrastique Anfangs sah alles gar nicht so schlecht aus, da der Weg leicht begehbar war. Nach einer Stunde machten sich jedoch die ersten Müdigkeitserscheinungen bei den Teilnehmern bemerkbar. Glücklicherweise blieben die Jugendlichen aus meiner Gruppe immer zusammen. Dies war auch eine große moralische Hilfe, denn andere wurden dadurch ermutigt, weiterzugehen und nicht aufzugeben. Einer von den Nachzüglern kam allerdings als Letzter am Ziel an, da er Atemprobleme hatte und daher nicht im gleichen Tempo, wie die anderen, laufen konnte. Dafür kümmerten sich andere, die ebenfalls langsam waren, um ihn. Nach stundenlangem Aufstieg konnten wir plötzlich über uns den Gipfel des Vulkans sehen. Ich freute mich total darüber und ermunterte die Jugendlichen, dass es nun nicht mehr sehr lange bis zum Gipfel dauern würde. Doch dieser Teil des Vulkans war sehr trügerisch, da es nur so aussah, als ob man gleich auf dem Gipfel ankommen würde. Dem war nicht so. Wir mussten auch immer wieder eine Verschnaufpause einlegen, auch um etwas zu trinken und zu essen. Danach ging es wieder weiter, allerdings etwas mühsamer. Nach mehr als vier Stunden Aufstieg erreichten wir schließlich den Gipfel des 2.130 m hohen Vulkans. Die Aussicht, die sich uns bot, war einfach großartig. Für uns alle war es etwas bisher Unbekanntes, etwas Neues und Besonderes. Irgendwann sagte ich mir, dass sich alles, was wir durchgemacht hatten, wirklich gelohnt hatte und dass der Aufstieg eine ganz besondere Erfahrung für alle Teilnehmer war. Nach und nach tauchten auch die anderen Jugendlichen auf und wir konnten lustige Gipfelgespräche führen und unsere Erfahrungen und Eindrücke untereinander austauschen. Es wurden Fotos mit Siegerposen geschossen und die restlichen Fressalien und Wasservorräte, soweit vorhanden, wurden aufgebraucht. Dann aber mussten wir uns schnell auf den Rückweg machen, da es schon sehr spät war und es ab 6 Uhr abends bereits dunkel ist. Als wir endlich bei unserem Lastwagen ankamen, der am Fuße des Vulkans auf uns gewartet hatte, waren wir zwar müde, aber auch zufrieden: Wir hatten unser Vorhaben, den Gipfel des Vulkans Chaparrastique zu besteigen, tatsächlich geschafft! Ein wirklich tolles Gefühl!

Sportliche Aktivitäten

Als ein von ACEDIM angestellter Sportlehrer ist Gerson für das Training und die Schulungen der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Sportarten zuständig. Er erteilt Schwimmunterricht, bringt ihnen die Kniffe beim Tischtennispielen bei, trainiert mit Jungen- und Mädchenmannschaften auf unserem kleinen Sportplatz Basketball und Volleyball und organisiert Fußballmeisterschaften. Er ist auch für alle weiteren Sportarten zuständig, doch seine Lieblingsgruppe ist die Inliner-Gruppe.

Inliner-Gruppe



Die Gruppe setzt sich aus Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinde im Alter von 3 bis 18 Jahren zusammen und hat insgesamt etwa 40 Mitglieder. Da es keinen Sinn machen würde, alle zusammen zu trainieren, haben wir sie in drei verschiedene Kategorien aufgeteilt: Anfänger, Fortgeschrittene und Wettkampfteilnehmer. Die

Anfänger sind zumeist noch kleine Jungen und Mädchen, für die wir die Trainingsstunden am Samstagvormittag angesetzt haben. Einige kommen mit einem Elternteil, vor allem dann, wenn sie aus einem anderen Ortsteil der Großgemeinde Segundo Montes kommen. Anfangs sind alle meist sehr unbeholfen und haben Mühe, das Gleichgewicht auf den acht Rollen zu halten. Bald aber gleiten sie elegant über die Betonfläche, so, als ob sie bereits alte Hasen wären. Je nach ihren Fortschritten wechseln sie über in die Gruppe der Fortgeschrittenen, deren Trainingsstunden immer mittwochs stattfinden.



Auflockerungsübungen vor dem Start

Hier werden ihnen dann die Feinheiten und Verbesserungen der Technik beigebracht, damit sie beispielsweise ihren Laufstil verbessern und eine gewisse Routine erlangen können. Unsere schwierigste Kategorie haben diejenigen erreicht, die an nationalen Wettkämpfen teilnehmen dürfen. Diese Gruppe hat ihr Training immer freitags und sie wird auf die drei Läufe in den Wettkämpfen vorbereitet. Beim ersten Lauf geht es normalerweise um die Geschicklichkeit, die sie in Slalomläufen, bei Hindernisrennen u. a. beweisen müssen. Beim nächsten Lauf kommt es nur auf die Schnelligkeit an und der schnellste Läufer wird Sieger.





Gerson mit den Kleinen

Beim dritten Lauf spielt die Widerstandsfähigkeit eine große Rolle. Die Teilnehmer am Wettlauf brauchen sehr viele Kraftreserven, wenn sie die Strecke mehrfach umrunden müssen. Alle Gruppenmitglieder freuen sich immer sehr auf eine Teilnahme an landesweiten Inliner-Wettbewerben, zu denen der nationale Inliner Verband einlädt. Sie geben beim Training daher immer ihr Bestes, um am Wettbewerb teilnehmen zu dürfen. Wir sind sehr stolz darauf und freuen uns, wenn unsere Kinder von den Wettbewerben immer etliche Medaillen nach Hause bringen. Unser Jugendzentrum ist im Department Morazán der einzige Ort, an dem man diese schöne Sportart erlernen kann. Aufgrund der Pandemie fielen im vergangenen Jahr und erneut in diesem Jahr, leider alle nationalen Wettkämpfe aus. Trotz ihrer Enttäuschung darüber nehmen die Mitglieder der Gruppe immer sehr motiviert am Training teil. Als Dankeschön für ihre Treue und anhaltende Motivation haben wir beschlossen, noch in diesem Jahr einen lokalen Wettbewerb aller drei Kategorien durchzuführen. Bei diesen Wettbewerben sollen alle Teilnehmer ebenfalls Medaillen gewinnen können.

Schwimmkurs

Wie jedes Jahr, wenn es nicht mehr regnet und die sechsmonatige Trockenzeit beginnt, was normalerweise ab November der Fall ist, bietet das Jugendzentrum verschiedene Sommerkurse an, wie beispielsweise Kochkurse, Bastelkurse, Lektürekurse in der Bibliothek, einen Inliner-Kurs sowie einen Schwimmkurs. Über diesen werde ich im Folgenden berichten.



Gerson erläutert den Anfängern die Regeln

In unseren Gewässern kommt es immer zu Badeunfällen, beispielsweise, wenn die Leute traditionellerweise in der Karwoche das kühle Nass aufsuchen, sei es ein kleiner Weiher, ein Fluss oder vielleicht sogar das Meer. Andererseits gibt es sehr viele Menschen, auch unter den Erwachsenen, die nicht schwimmen können. Kinder haben häufig große Angst vor dem Wasser, bleiben daher lieber am Rand stehen und schauen sehnsüchtig denen nach, die sich im Nassen tummeln. Schwimmen ist eine sehr schöne Sportart, wobei es für Anfänger am besten ist, sie unter Aufsicht eines Sportlehrers zu lernen.

Das Hauptanliegen unseres Schwimmkurses ist, alle Teilnehmer, in diesem Fall Kinder, zu ermuntern, diese Sportart auszuüben und ihn, je nach Bedarf, als Gesundheits- und Hygienesport, oder als pädagogische, erholsame und therapeutische Aktivität zu vertiefen. Die Motivation zeigt sich bei jeder Übung. Es gibt Kinder, die nach einer Woche immer noch Angst haben, ins Wasser zu gehen oder mit dem Wasser in Berührung zu kommen.



Gerson (im Wasser) erteilt Anweisungen

Durch die im Kurs angewandte Methodik, eine Kombination von Spiel und Bewegungen im Schwimmbecken, haben die kleine Michelle und Alessandra ihre Angst vor dem Wasser verloren. Ihre Freude ist riesig, dass sie sich nun bereits schon eine Zeitlang über Wasser halten oder sogar tauchen können, wenn sie Lust dazu haben. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass es für die Durchführung des Kurses sehr wichtig war, Schwimmbretter aus Plastik anzuschaffen, damit die Kinder schneller und einfacher schwimmen lernen. Sie sind für sie eine sehr große Hilfe, da mit ihnen ein sehr intensiver Kontakt mit dem Wasser erreicht wird. Mit diesen Brettern macht das Üben gleich mehr Spaß und bei den kleinen Anfängern wird dadurch mehr Selbstvertrauen aufgebaut. Die aktive Beteiligung der gesamten Gruppe ist viel dynamischer und trägt sehr viel zu einer besseren Sozialisierung der Beteiligten bei.

Noch eine kleine Randbemerkung: Da den meisten Kindern die genauen Bezeichnungen für die Schwimmhilfen wie beispielsweise „Schwimmbrett“, „Schwimmflügel“ oder „Schwimmnudel“ nicht bekannt sind, kommt es immer wieder zu lustigen Namensgebungen. Neulich wollte sich ein kleines Mädchen eine Schwimmnudel ausleihen, hatte aber den Namen dafür vergessen. Kurzerhand bat sie um einen „Wasserwurm“.



Weihnachtsgebäck in der Bäckerei Rosi



Die beiden Gründerinnen Esmeralda und Emma beim Backen. Seit Abschluss der Umbauarbeiten und der Inbetriebnahme des neuen Gas-Backofens im Juli vergangenen Jahres hat die Bäckerei Rosi, die nach unserer im Jahr 2007 verstorbenen Freundin Rosi aus Lienheim benannt ist, eine etwas turbulente Zeit hinter sich. Turbulent vor allem wegen des mehrfachen Personalwechsels. Alle Wechsel fanden noch im vergangenen Jahr statt. Esmeralda, die Verantwortliche dieses Projekts, die von Anfang an diesen Posten innehatte, verabschiedete sich kurz nach der Umstrukturierung und den Umbauarbeiten in den Ruhestand. Ihre Tochter Neidy, die als Ärztin im Gesundheitsposten von Jocoaitique arbeitet, drängte ihre Mutter ja schon seit langem dazu, endlich den Stress mit der anfallenden Arbeit zu beenden, sich auszuruhen und sich etwas mehr um ihre Enkelin zu kümmern. Von den drei weiteren Mitgründerinnen lebt nur noch Emma, die seit etwa zwei Jahren im verdienten Ruhestand lebt. Ihre beiden anderen Gründungs-Kolleginnen, Elba und Silvia sind bereits gestorben. Nach dem Ausscheiden von Esmeralda fanden wir glücklicherweise bald eine Nachfolgerin für dieses schöne und wichtige Projekt. Sie heißt Edis und ist etwa als 20 Jahre jünger, als Esmeralda. Wichtig war, dass sie über eine langjährige Berufserfahrung verfügt. Voller Elan stürzte sie sich von Anfang an in die anfallende Arbeit und brachte neuen Schwung und neue Ideen in den Laden. Der neue Schwung kam allerdings nicht bei allen gut an, vor allem nicht bei den vier jungen Männern, die unter Esmeralda ein paar Jahre in der Bäckerei gearbeitet hatten.



Edis, die neue Verantwortliche und Nena

Einer von ihnen war für die Arbeit am früheren Holz-Backofen verantwortlich gewesen, zwei andere halfen bei der Zubereitung der süßen Stücke und der vierte war Fahrer des Bäckerei-Pickups, der die Läden in Segundo Montes und den Nachbargemeinden mit unserem Backwaren beliefert. Die vier jungen Männer kamen einfach nicht mit einer selbstbewussten Frau als Chefin des Ladens klar. Esmeralda hatte ihnen immer alles nachgesehen, wenn sie zu spät kamen, wenn mal das Brot anbrannte, weil der Verantwortliche in ein Spiel auf seinem Smartphone vertieft war etc. Auch Putzarbeiten wollten sie nicht übernehmen, da sie dies nie bei Esmeralda tun mussten. Der erste der einfach wegblieb, war der jüngste unter ihnen. Er hatte ständig Zusammenstöße mit der neuen Verantwortlichen und alle waren froh, als er ging. Ihm folgte, einige Zeit später ein weiterer Angestellter, der für die Teigarbeiten zuständig war. Der Abgang dieser beiden war auch weiter nicht tragisch, da sofort zwei neue Frauen bereit waren, diese Arbeiten zu übernehmen. Zudem verfügten beide über etliche Jahre Berufserfahrung. Etwas problematisch war jedoch der Weggang des jungen Mannes, der für den Backofen zuständig war. Problematisch deshalb, da sehr viele Leute hier abergläubisch sind und anfangs daher keine der Bäckerfrauen am Backofen arbeiten wollte.



Ofelia zeigt stolz das Weihnachtsgebäck

Eigentlich sollte jede einmal wöchentlich für den Backofen zuständig sein. Sie weigerten sich jedoch, da dies für Frauen ja ganz schlimme Folgen hätte etc. Mit viel Geduld brachte Edis sie dazu, einmal wöchentlich diese Arbeit zu übernehmen und sie selbst ging mit gutem Beispiel voran. Unproblematisch verlief die Kündigung des letzten der vier Männer, dem Fahrer. Bereits früher hatte immer wieder ein etwa 60-jähriger ruhiger Mann die Aufgabe übernommen, die Backwaren in den Läden zu verkaufen, was er immer sehr sorgfältig und gewissenhaft erledigte. Er hatte einen ruhigen und etwas langsameren Fahrstil und schikanierte das Fahrzeug nicht so sehr, wie es bei den jüngeren Leuten der Fall war. Heute sind es, wie ganz am Anfang bei der Gründung der Bäckerei vor 26 Jahren, wieder vier Frauen und ein Fahrer, die in der Bäckerei beschäftigt sind. Die Bäckerei Rosi bäckt Brötchen und süße Gebäckstücke zu erschwinglichen Preisen für die gesamte Bevölkerung.





Trotz vieler Konkurrenz hat sie ihre feste Kundschaft, die der Bäckerei schon seit vielen Jahren die Treue hält. Momentan gibt es einige Sorgen; zum einem wegen der stark gestiegenen Preise für das Gas. Zum andern, wegen der gestiegenen Preise der Back-Zutaten, vor allem bei Mehl, Zucker, Eier, Margarine und Backfett. Bei letzterem stieg der Preis um das Doppelte.

Spenden-Aktivitäten

Zum Schluss möchte ich mich erneut für Eure Post, Rückmeldungen, Nachfragen sowie für Eure Solidarität mit den Menschen in El Salvador bedanken. Dies ist umso wichtiger in diesen schwierigen Zeiten der Corona Pandemie. Danken möchte ich vor allem denjenigen, die mir bzw. uns schon lange die Treue halten und unsere Projekte immer wieder finanziell unterstützen sei es durch periodische Aktivitäten wie beispielsweise das Ausrichten von Festen oder eines Kulturfestivals, Musikveranstaltungen, Kabarets, Ausstellungen, Nikolausbesuche, Christbaum- bzw. Weihnachtsmärkte, Fasten- und Solidar-Essen, Verkaufsstände bei Pfarrfesten, Kellnern für uns, Bücherverkäufe auf Flohmärkten, Sponsorenläufe, Verkauf von Kunsthandwerk, Stricken für die Altenspeisung, Theater und Kabarettveranstaltungen



Das Solidaressen in Schirgiswalde konnte leider nicht stattfinden

von Schulen zugunsten unserer Schulen, Eröffnung eines Kleidermarktes oder durch einmalige Aktionen wie beispielsweise an Weihnachten, bei runden Geburtstagen, bei (Goldenen) Hochzeiten, Taufen, Pensionierungen und Jubiläen oder bei sonstigen besonderen Ereignissen und nicht zuletzt den Sternsängern für ihren Einsatz für unser wichtiges Projekt P 12 0218 001 in Euren Pfarrgemeinden. Eure Spenden kommen in voller Höhe den von Euch unterstützten Projekten zugute.

Spendenkonto

Für Interessierte, die unsere Projekte unterstützen wollen, gebe ich unsere Spenden Kontonummer an (bitte Adresse für die Spendenbescheinigung angeben): Aktionskreis Dritte Welt e.V., Konstanz
IBAN: DE74 6929 1000 0214 6763 11
BIC: GENODE61RAD

Kunsthandwerk



Wer Kunsthandwerk benötigt, kann es über meine hiesige Adresse bestellen. Aus Kostengründen gebe ich diese Ich gebe es aus Kostengründen unseren Besuchern mit und bin daher auf frühzeitige Bestellungen angewiesen. Auf Anforderung schicke ich die neueste Warenangebotsliste zu. Wer mich schnell und billig erreichen will, kann an meine E-Mail-Adresse schreiben: rudi.reitinger@acedim.org Telefonisch bin ich erreichbar unter der Telefonnummer: 00503 2680-1414. Ich möchte erneut darauf aufmerksam machen, dass Frau Hildegard Blessing von der Aktion Eine Welt Rottweil in ihrem Sortiment Kunsthandwerk aus El Salvador führt. Hier ihre Anschrift: Eine Welt Rottweil, Hauptstraße 69/1, 78628 Rottweil. Wer den Rundbrief in Farbe im Internet lesen oder runterladen möchte, kann dies über die Web Seite der Partnerschaft mit El Salvador in St. Ulrich tun. Die Adresse lautet: www.partnerschaft-elsalvador.de Falls jemand Interesse an einem Arbeitsaufenthalt bzw. einem Volontariat bei uns hier in der Gemeinde Segundo Montes hat, soll sich am besten mit mir hier in Verbindung setzen, da es derzeit keine Ansprechpartner in Deutschland gibt. Wir suchen vor allem BäckerInnen, die in der Bäckerei Rosi mitarbeiten möchten, ausgebildete Schreiner mit Berufserfahrung, erfahrene Teamer, die viele neue und kreative Ideen für unsere Kinder- und Jugendgruppen haben sowie Leute, die gerne mit Senioren arbeiten. Zum Schluss möchte ich allen Daheimgebliebenen für ihr Interesse und ihre jahrelange Treue danken. Ich wünsche Euch allen noch ein paar nebelfreie Spätherbsttage, bevor es zum Schneien kommt, Euer

Rudi Reitinger





Weihnachtsmarkt 2021 - Waltershofenen unter Coronabedingungen

Liebe Besucher unseres Weihnachtsmarktes,
liebe Unterstützer unserer Partnerschaft mit Menschen in El Salvador,

Bald ist wieder Weihnachten und das Coronavirus beherrscht immer noch unseren Alltag:
auch unseren Weihnachts- und Christbaummarkt für El Salvador.
Dieser findet deshalb unter Coronabedingungen statt. Das bedeutet leider: wieder ohne
Glühwein, Crêpes und Grillwürste.

Den Weihnachtsmarkt haben wir an 2 Wochenenden auf dem Gelände der Firma Kutz im Glas-
pavillion geplant:

Freitag, 3.12.	15.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 4.12.	10.00 - 15.00 Uhr
Freitag, 10.12.	15.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 11.12.	10.00 - 15.00 Uhr



Der Christbaumverkauf findet statt am Samstag, den 11.12.
von 10.00 - 15.00 Uhr vor der Steinriedhalle.

Wir hoffen wieder auf ihre Solidarität mit den Menschen in El Salvador, indem Sie unsere
selbstgemachten Geschenke und/oder einen regionalen Christbaum kaufen.

Wir freuen uns auf Sie/Dich.
Initiative „Partnerschaft El Salvador“ Gruppe Waltershofen
Rita Kanz-Langenstein

